

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das 3. Quat.-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: M. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile ober-
deren Raum 16 Pfg. — 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Abonnements

für den Monat December,

zu 1/2 des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten
bei unsern Voten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig.

Am Schlusse des Quartals wird den Abonnenten ein
zweckmäßig eingerichteter Wandkalender gratis geliefert.

Die Ansprache an's Volk.

welche der hochwürdigste Herr Erzbischof Philippus am
15. d. M. nach der Inthronisation im Dom gehalten hat,
lautet nach der „K. Bzg.“ in genauem Auszug wie folgt.

Geliebte Diöcesanen!

Nachdem mein Mitbruder, dessen Tugenden euch bekannt
sind, vom h. Vater in den Rath der Kirche nach Rom be-
rufen und zum Cardinal ernannt worden ist, sendet mich der
h. Vater an dessen Stelle. Ich bin heute in dieses herrliche
Gotteshaus eingetreten, nachdem ich vor wenigen Tagen mit
Schmerz eine Diöcese verlassen, in welcher ich achtzehn Jahre
gewirkt habe, bin dem Rufe des h. Vaters gefolgt und trete
jetzt in euerer Mitte als euer Erzbischof; und ihr seid die
Herde, welche ich führen und leiten soll. Das Pallium,
welches mir auf die Brust und Schultern gelegt wurde, ist
gefeuert aus reiner Schafwolle und vom Grabe des heil.
Petrus genommen; es erinnert mich daran, daß ich als Hirte
die Liebe zur Herde im Herzen tragen und die Last und
Sorge für die Herde auf meine Schultern nehmen soll.
Meine Kräfte sind schwach, und deshalb bitte ich Gott, daß
er mich stärken möge, und hege die Zuversicht, daß ihr mich
vertrauensvoll aufnehmet und mit euerm Gebet mich unter-
stützen werdet.

Beim Antritt einer Regierung ist es von jeher Brauch,
daß der Fürst das Grundgesetz beschwört: von Gott dem Herrn
als Hirte über diese große Diöcese gesetzt, will auch ich jetzt
die Verfassung beschwören, welche Christus der Herr seiner
Kirche gegeben, und die unverändert bleiben soll bis zum
Ende der Tage.

Das erste Hauptstück heißt: Treue und Gehorsam gegen
Christus, den Sohn Gottes, der alles gemacht hat. Er ist
das Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt
kommt, das Wort, welches zum Glauben spricht. Vor seinem
Richterstuhl müssen wir alle erscheinen, um unser Urtheil zu
vernehmen. Er, der Erbarmende, ist vom Himmel herab-
gestiegen und gehoramt geworden bis zum Tode, ja bis zum
Tode am Kreuze; Ihm sollen wir durch Glauben, Hoffnung
und Liebe ganz angehören.

Wir betennen seinen Namen und wollen, daß Er herrsche
in unsern Herzen, in unsern Familien, in unserer Kinder-
schaft, in der Gemeinde und auch im Staatsleben. Wir be-
tragen es, daß die Bausteine dieser Welt dieses Fundament
so oft verlassen. Wer an diesen Felsen stößt, wird an ihm
zerbrechen.

Das zweite Hauptstück ist: Treue und Gehorsam gegen
unsern hl. Kirche; denn Christus lebt und wirkt fort in seinem
Reiche der Kirche: „Ich bin bei euch alle Tage bis an's
Ende der Welt.“ Christus hat ein Reich gestiftet, verschiedenes
von den Reichen dieser Welt; er hat seinen Geist in dasselbe
gesendet.

Wie König Salomon im Auftrage seines Vaters David,
nach dessen Plan und aus dem von ihm gesammelten Mate-
rial den Tempel zu Jerusalem erbaute, so hat der Geist
Gottes, vom Sohne gesendet, nach dem Plane, den Jesus fest-
gesetzt, und aus den Verdiensten desselben die hl. Kirche ge-
gründet. In der Kirche ist Christus fortwährend bei uns, in
ihre finden wir Vergebung der Sünden, in ihr haben wir das
Himmelsbrod. Die Kirche legt fortwährend Zeugnis ab von
Jesus Christus, nicht allein durch ihre Predigt, sondern auch
dadurch, daß das Leben und die Thätigkeit Jesu Christi in
ihre sich fortsetzt. Wir erkennen in der Kirche das Werk
Christi, und darum sind wir ihr treu ergeben; wer von ihr
scheidet, ist wie ein abgeschnittener Rebzweig.

Das dritte Hauptstück ist: Treue und Gehorsam gegen
den h. Vater in Rom; denn er ist der Stellvertreter Jesu
Christi, der Fels und das Fundament der Kirche, der oberste
Hirte der Herde Jesu Christi, Nachfolger des hl. Petrus und
deshalb gleich diesem Stellvertreter, oberster Leiter, oberster
Richter und oberster Lehrer. Wir lieben den römischen Stuhl,
weil er sein schweres Amt so treu verwaltet und für dasselbe
die schwersten Opfer gebracht hat. In den ersten Jahrhun-
derten der Kirche sind fast alle Päpste als Märtyrer gestor-

ben, und deshalb hieß zum Papst erwählt sein, zum Märty-
rer erwählt sein.

Das vierte Hauptstück heißt: Treue und Gehorsam ge-
gen den Bischof. Der Bischof ist gesetzt als Nachfolger der
Apostel; er ist gesetzt als Hirte für das Wohl der ihm anver-
trauten Seelen. Deshalb liebt der Herr den Hirten beson-
ders, weil er die Herde liebt; er achtet und schaut auf die
Werke des Bischofs. Dieser soll ganz von Christus abhängig
sein, weil er Alles, was er lehrt und spricht, nur von Chris-
tus hat. Die letzte That Jesu war, daß Er seine Jünger
segnete, ehe Er in den Himmel aufstieg. Deshalb soll ihr
treu auf euren Bischof hören; denn Christus sagt: „Wer
euch hört, der hört mich; wer aber euch verachtet, der ver-
achtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet Den, der
mich gesandt hat.“ So steht ich vor euch als euer Bischof;
so wie ihr mir Gehorsam und Treue schuldig seid, so bin ich
euch schuldig Hirtenliebe und Hirtenzucht; daran erinnert
mich das Pallium, das Kreuz und der Ring. Wie schwer ist
die Mitra, der geistliche Helm des Bischofs, mit welchem er
gerüstet sein soll gegen die Feinde Christi und der Kirche!
Wie schwer der Hirtenstab, womit er eine so große Diöcese
leiten und regieren soll! Welche Hindernisse und Schwierig-
keiten bietet nicht allein schon die Sorge für den Nachwuchs
des Clerus!

Ich vertraue auf den Herrn und auf euerer Mithilfe.
Ich bin eingetreten in diesen herrlichen Dom, der auf der
ganzen Welt bewundert wird; es gibt aber ein weit schöneres
Gotteshaus, welches sich aufbaut auf Christus und die Apo-
stel. Der h. Paulus sagt: „Ihr seid Mitbürger der Heiligen
und Hausgenossen Gottes, aufgebaut auf dem Funda-
mente der Apostel und Propheten, während Christus der
Hauptstein ist.“ Dieser Dom, der für Jahrtausende gebaut
zu sein scheint, wird zerfallen; aber jenes geistliche Gotteshaus
wird nicht vergehen. Wenn nun Köln ausgezeichnet ist durch
seine herrlichen Gotteshäuser, durch die vielen Heiligen,
die hier gelebt, gebetet und gelitten haben, durch die Menge der
h. Stätten und Reliquien, durch die lange Zeit, seit welcher
hier das Christenthum sich festgewurzelt und reichliche Frucht
getragen, welche Verpflichtung hat es dann, an jenem geistli-
chen Dom fortzubauen! Die h. drei Könige, die h. Ursula,
der h. Gereon und viele Andere werden einst sich erheben
und mit Christus zu Gericht sitzen. Wir müssen weiterbauen
an dem lebendigen Tempel, bis der Herr in den Wolken er-
scheint und das himmlische Jerusalem sich herabläßt.

Selig, o Herr, die in Deinem Hause wohnen! Daß wir
Alle dahin gelangen, verleihe uns in Seiner Barmherzigkeit
der dreifaltige Gott, der Vater, Sohn und h. Geist.

Für Inthronisation.

*** Neuß, 19. Dec.

Eine bedeutungsvolle, folgenschwere Woche liegt hinter
uns. Unter dem Jubel des katholischen Rheinlandes ist Erz-
bischof Philippus eingezogen in den Dom der heiligen drei
Könige; hochauf lobte die Flamme der Begeisterung aus
dem Herzen des Volkes, und manches heiße Gebet hat den
Segen des Himmels herabgeschickt auf den Nachfolger des
unvergesslichen Paulus. Es wäre ein Schauspiel gewesen zum
Herzbrechen, hätte einer jener erleuchteten cultusministeriellen
Geheimräthe, die an der Wiege des Culturkampfes Gebatter
gestanden haben, den Anblick erdulden müssen, der sich am
Dienstag Abend dem Zuschauer vor dem erzbischöflichen Palais
bot. Wahrhaft herzergebend und tröstlich zugleich war es
für den Katholiken, als die ungezählten Tausende der Fadel-
träger vorbeizogen, sich durch die dicke Menge der Schauen-
den drängte, und unter nicht enden wollenden Hochrufen vor
dem Palais des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs nach-
einander aufstellten nahmen: nacheinander, denn, um
den ganzen Zug zu lassen, war der Platz zu klein! Nicht
vierundzwanzig Stunden waren verfloßen, seit der Ankunft
des Seelenhirten, und doch dieser glänzende Beweis, daß das
Volk mit seinem Erzbischof ein Herz und eine Seele ist, eins
im katholischen Glauben! Schwerlich wird es eine Parallele
in der ganzen, großen Erzdiocese geben, die nicht vertreten
war bei dieser großartigen Kundgebung des katholischen Volkes.
Sind denn das alle „Erfolge“ des durch mehr als ein Jahr-
geht tobenden Kampfes um den Siegespreis: „Die deutsche
Nationalkirche?“

Rückwärts! Rückwärts! Don Rodrigo,

Rückwärts! Rückwärts! Folger Gib!

„Schau hin,“ hätte man einem großen Staatsmanne zu-
rufen können, „schau hin auf diese frohe Menge, die jetzt
demüthig niederkniet, um den Segen zu empfangen, den der
Kirchenfürst kraft seines apostolischen Amtes ihr ertheilt!
Schau hin, wie dieses Volk in schäumendem Lufte die beglückende
„Nationalkirche“ verschmäht, weil es nicht zum Juba werden
will an der heiligen katholischen Kirche! Tausende und aber
Tausende knien dort, die den Erzbischof nicht einmal von
Angesicht zu Angesicht gesehen haben: und doch jubeln sie
freudig — gehorchen sie demüthig, weil Gott es ist, dessen
Vorsehung den Hirten durch den hl. Vater sandte!“

Wir haben wieder einen Erzbischof und wir danken Gott
dafür aus innerstem Herzen. Was wird nun in nächster
Zukunft unser Erzbischof thun? Was wird er thun können?
Endlos ist der Blick auf die zu bewältigende Arbeit, traurig
der Gedanke, daß dem Arbeiter Fesseln angelegt sind, deren
Lösung so bald nicht zu erwarten steht.

Weit über dreihundert Pfarren haben einen Seelforger!
Über wo sind unsere Priesterseminare? Wo sind unsere
Knabenconvente? So lange nicht eine regelrechte Erziehung
des Clerus ermöglicht wird, so lange wird es unmöglich
bleiben, die vom „Culturkampf“ geschlagenen Wunden zu
heilen. Und dieser Kampf selbst dauert fort. Wer an die
Beendigung desselben gedacht hat, dem haben hoffentlich die
Missionenbehalten den letzten Zweifel genommen.

Da ist Gelegenheit geboten, das Gefühl des Dankes bei
der Ankunft des neuen Erzbischofs zur That werden zu
lassen. Das Licht der Fackeln ist erloschen, aber in unserm
Herzen glüht weiter das Feuer der Liebe und unserer katho-
lischen Ueberzeugung.

Komme, was kommen mag! Diese Ueberzeugung wird
die Kraft hervorbringen zum unermüdligen Ausdauern im
Kampfe; das wird der beste Dank, die beste Gabe sein, die
wir unsern neuen Hirten darbringen können!

Deutschland.

Berlin, 17. Dec. Eine neue Culturkampfsmaßregel!
In der am 15. d. M. zu Breslau abgehaltenen Rectoren-
conferenz machte der Stadtschulinspector Herr Dr. Han-
loß die Mittheilung, daß die Kinder vor ihrem vollstän-
digen 14. Lebensjahre im Auslande nicht mehr
erzogen werden dürfen. Diese Mittheilung erregte, wie
die „Schles. Volksztg.“ mittheilt, unter den Anwesenden all-
gemeine Erregung und großes Aufsehen. Und sehr mit
Recht. An der Thatfache einer solchen Verfügung ist nach
dieser amtlichen Mittheilung derselben nicht mehr zu zweifeln.
Es kann aber auch kein Zweifel darüber bestehen, gegen wen
diese in der Geschichte des Schulunterrichtes aller Länder
einzig dastehende Maßregel gerichtet ist. Sie ist erstens ein
Schlag gegen die preussischen Katholiken, und zweitens
richtet sie sich gegen diejenigen unserer, aus Preußen
ausgewiesenen Orden, welche die Jugendberziehung
zu einem ihrer ersten Zwecke gemacht haben. Aber so fragt die
„Germ.“, mit welchem Rechte, auf Grund welcher besonderen
Vorrechte wagt es die preussische Regierung, eine solche
Maßregel zu verfügen, welche den einfachsten Grundbegriffen
von Freiheit widerstrebt? Wir vermögen es nicht, zu glauben,
daß die Regierung diese Maßregel allgemein machen will,
und hoffen, daß es sich nur um einen ganz besonderen Fall
handelt, aber wir werden darauf achten, daß unsern katho-
lischen Völkern das Recht, ihre Kinder so katholisch er-
ziehen zu lassen, wie es will, nicht genommen wird.“

In der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths ist
der Gesetzentwurf, betreffend die Rechtspflege in den deutschen
Schutzgebieten mit einer geringen Modification angenommen
worden.

Glas, 16. Dec. Die Stadtverordneten-Wahlen wur-
den heute durch die Stichwahl beendet. In dieser siegte von
unserer Partei der Vorwerksbesitzer Wabe, die Gegner brachten
mit Hilfe aller anwesenden Juden einen Mischmasch-
Candidaten durch. Von den zehn neugewählten Stadtver-
ordneten ist nur einer liberal. Das Bündniß der Misch-
mascher mit den Juden hat ihnen also nichts genützt. Die
Bürgerchaft wurde stutzig, diese beiden Factoren so Arm
in Arm zu sehen.

Frankreich.

Paris, 17. Dec. Die Kammer beschließt mit 253
gegen 244 Stimmen die Verlesung der Fufnote der Com-
missionsminderheit; Casimir Perier verliest sie und schließt
damit, daß die von der Mehrheit empfohlene Politik
Frankreichs unwürdig sei. (Applaus im Centrum.)
Hubbard verliest den Bericht über Abagastar. Brisson er-
klärt, die Regierung bestrebe auf der vollen Creditforderung
und er sei der Ansicht, daß die Regierung darauf bestehen
müsse, daß Frankreich im Tonkin bleibe. Die Discussion
wird auf Montag festgesetzt. — Der Congress wird am 28.
d. Mts. stattfinden.

Italien.

Rom, 16. Dec. Für Schan-Long (Süd-China) ist
ein neues apostolisches Vicariat geschaffen worden, in welchem
die Mission, nicht wie anfänglich geplant wurde, italienischen
Priestern, sondern deutschen übergeben wird. Die aposto-
lische Präfector von Central-Afrika soll, wie es neuerdings
heißt, an die Franzosen übergehen.

Africa.

Kairo, 8. December. Der Nachfolger des Mahdi,
der „Khalif“ Abdullah, hat, bevor seine Streithaufen gegen

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allweisen gefallen, heute Nacht 1 Uhr, unsern theuren Vatten, Vater, Sohn, Bruder u. Schwager **Anton Misch** im Alter von 43 Jahren, in Folge einer Leberkrankheit, öfter verhehen mit den 5. Sterbefallamenten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, Bankum u. Wüttgen, den 18. Dec. 1885.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag um 4 Uhr Statt.

Montag 9 Uhr wird das **Jahrgedächtnis** für den verstorbenen Herrn

Josef Dünbier

gehalten, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 20. d. M., werden die Schalterstellen bei dem Postamt Neuß 1 und bei dessen Zweigstelle auf dem Bahnhof (Neuß 11) für den Verkehr mit dem Publikum, wie an Wochentagen, offen gehalten werden. Am 25. und 26. December d. J. (Weihnachtsfeiertage) wird das Paketbestellgeschäft mit Berücksichtigung des vorliegenden Bedürfnisses, wie an Wochentagen ausgeführt werden. Die Paketabgabe am ersten Feiertage wird den ganzen Tag, am 2. Feiertage bis 12 Uhr Mittags und Nachmittags von 5 Uhr ab zur Abholung von Paketen offen gehalten werden.

Neuß, den 18. Dec. 1885.
Kaiserl. Postamt 1:
Krieger.

Stadttrahns-Sigung

im Rathhaussaal zu Neuß
Montag den 21. Dec. 1885,
Nachmittags 5 Uhr

Tages-Ordnung:

1. Einführung des Herrn Stadtvorordneten Reinarz.
2. Rechnung der Armen- und Hospitalkasse pro 1884/85.
3. Rechnungen der Sparkasse pro 1883/84 und 1884/85.
4. Antrag auf Verlegung des Eingang zum alten Kirchhofe.
5. Naturalverpflegungstationen für Bagabunden.
6. Verkauf des fiscalischen Nordkanals.
7. Remunerationen.

Neuß, den 18. December 1885.
Der Bürgermeister:
Wenders.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Franz Gorb, Ackerer zu Kaarst, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Dienstag den 5. Januar 1886,
Nachmittags 3 1/2 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst Grefelder- u. Capitelfeldstraße anberaumt.

Neuß, den 18. December 1885.
Kreuzfeld,
Gerichtsschreiber
des königl. Amtsgerichts.

Garantirt reinen vorzüglichen

Zeigens-Kaffee

franco und postfrei 1/2 u. 1/4 Ro. Cart. 2 1/2 Ro. M. 3. - p. 4 1/2 Ro. M. 5. -
Freisch geröstete Kaffees, faul, verpackt, lange haltbar, vorzüglich i. Geschmack 1/2 Ro. 70-130 Pfg. Echt chinel. Thees, 1/2 Ro. M. 2.50-6.00. Gänzlich billige Agenten gesucht. Altona-Hamburger Dampf-Kaffeebrennerei und Zeigens-Kaffee-Fabrik i. Altona.

6 Wochen alte Schweine sind zu kaufen bei Dahmen, Neuß.

Holzverkauf in Geln.

Am nächsten Dienstag den 22. Dec., Nachmittags gegen 1 Uhr, im Wirthskafel von Drind zu Geln, gleich nach dem Holzverkauf für Herrn Grafen von Mirbach, läßt Herr J. Mullenbroich auf Haus Färth:

32 Rrn. junge Eschen und Weiden zu Neuß, Geschir- und Brandholz geeignet, öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft verkaufen.

Neuß. H. J. Knein, Notar u. Justizrath.

Holz-Verkauf in Kaarst am Nordkanal.

Am Mittwoch den 23. Dec. c., Nachmittags 2 Uhr, zu Kaarst am Nordkanal im Wirthskafel von Schuren, früher Gumpes, lassen die Geschw. Suthmacher zu Kaarst auf Beckenhof, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

- 16 Rrn. Schlagholz in Broich-Rothenden,
 - 7 " hochstämmige Weiden daselbst,
 - 1 " hochstämmige Birken daselbst,
 - 1 " hochstämmige Eschen daselbst,
 - 8 " hochstämmige Weiden im Broich in der Wiese am Nordkanal,
 - 6 " Schlagholz in der Kampheide, Kottfeld,
 - 12 " Schlagholz im Kottfeldsbuch,
 - 6 " Fichten in der kleinen Langheide stehend, und
 - 1 alte Windmühlenschafte an der Mühle lagend.
- Der Feldhüter Henzen weist das Holz auf Verlangen näher an.
Neuß. H. J. Knein, Notar und Justizrath.

Holzverkauf in Kaarst am Nordkanal.

Am künftigen Mittwoch, den 23. December Nachmittags, gleich nach dem Verkauf für Geschw. Suthmacher im Wirthskafel von Schuren am Kanal, lassen öffentlich auf Credit verkaufen:

Herr Joseph Schmitz am Kanal: 20 Rrn. Schlagholz auf'm Mühlenkamp in der langen Heide stehend.

Herr Wilhelm Schellen am Kottfeld:

10 Rrn. Schlagholz und 2 Rrn. Pappeln auf'm Summelpesch neben Brester und Henzen.

Herr Heinrich Girmes in Kaarst:

8 Rrn. Schlagholz am Beckenhof stehend.
Neuß. H. J. Knein, Notar u. Justizrath.

Holzverkauf zu Kaarst im Dorf.

Am Donnerstag den 7. Jan. 1886, Mittags punkt 1 Uhr, zu Kaarst im Dorfe im Wirthskafel von Herrn Engelbert Kuller, lassen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

I. Herr Engelbert Kuller: 21 Rrn. Eichen- u. Schlagholz, im sogenannten Bendorfsch;

II. Die Geschwister Radmacher in Kaarst:

17 Rrn. Weiden im großen Broich, in der Nähe von Bisges.

III. Die Frau Wittwe Gerhard Könen in Kaarst:

8 Rrn. Eichen- u. Schlagholz im Drensweg;

4 Rrn. Eichen- u. Schlagholz im Broich, in der Nähe vom Bendorfsch;

2 Rrn. Eichen- u. Schlagholz auf'm Kringskamp;

11 Rrn. hochstämmige Weiden im großen Broich an der Chaussee, neben Suthmacher;

IV. Frau Wittwe Peter Hühnen in Kaarst:

13 Rrn. Eichen- u. Schlagholz am Hofenstorf stehend;

V. Herr Anton Matheisen in Kaarst:

4 Rrn. Schlagholz an der Pastorat stehend.

Die Eigentümer weisen das Holz auf Wunsch näher an.
Neuß. H. J. Knein, Notar und Justizrath.

Holz-Verkauf zu Helsenstein.

Am 1. Montag den 21. Dec. 1885, Nachmittags 3 Uhr, werde ich in der Wohnung des Wirths Pet. Jos. Reinholz zu Helsenstein im Auftrage der Erben Wwe. Rechnungsrath Bichtschlag, öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung ausstellen, nämlich:

- 24 Haufen Erlen-, Eschen- und Birken-Schlagholz im Hauberbuch in den sieben Viertel bei Hilsbrath,
 - 20 Rrn. schönes Eschen- u. Erlen-Schlagholz in der Haug zu Helsenstein,
 - 20 Rrn. Saam-Erlen daselbst.
- Bevelinghoven. Borren, Notar.

Verkauf zweier Polizen der Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft Nordstern.

Auf Anstehen des Herrn Rentners Dahmen zu Stommeln und des Herrn Rechtsanwalt Schlid zu Grefenbroich werde ich

am Dienstag den 5. Jan. 1886, Nachmittags 4 Uhr,

in der Wohnung des Wirths Gau zu Bevelinghoven:

1. Police Nr. 36,414 über verpfändetes Capital von 6000 M.,
2. Police Nr. 27,448 über 9000 Mark, wodurch das Leben des gegenwärtig in Concurs sich befindlichen Stephan Raffen verpfändet ist,

öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft verkaufen.

Bevelinghoven. Borren, Notar.

Kapitalien

darunter auch Kirchengelber, zu beliebigen Beträgen und geringem Zinsfuß ist auszuleihen braustragt

Bevelinghoven. Notar Borren.

Kapitalien ist gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen braustragt.
Neuß. Cremer, Rechtsanwalt.

Für Weihnachten.

Christbäume in großer Auswahl.
S. Demming, Hestthor.

Süße Apfelsinen 4 u. 5 Pf., Feigen 20 Pfg. Wilt. Rüppers.

Tüchtiger Viehwärter mit guten Zeugnissen sucht Stelle als Viehmetz 1886. Näheres Frau Köcher, Neuß, Friedhof 16.

Ein braves Dienstmädchen findet bei 2 Personen zu Lichtmetz oder früher gute Stelle. Die Exp. f. m.

Ein Mädchen zur Aushülfe bis Lichtmetz gesucht. Wo, sagt d. Exp.

Ein braves geistiges Mädchen, katholisch, welches Liebe zu Kindern hat, nähen und bügeln kann, zu Lichtmetz auf einem Hofgut gesucht. Gute Behandlung und Lohn zugesichert. Näh. zu erf. in der Exp.

Dienstmädchen für Lichtmetz gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Niederstraße 4.

Dünger ist zu kaufen bei Rath. Reibhöfer jr. Bahnhofstraße.

Landwirthschaftlicher Verein Local-Abtheilung Grefenbroich IIIb.

Einladung zur General-Verammlung am Dienstag den 22. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr im Hotel Lerch zu Grefenbroich.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Director Birg über die Thomaschilde.
 2. Bisherige Resultate der Getreidezölle.
 3. Besprechung über Prüfung landw. Maschinen.
 4. Idem über Beschaffung und Verlosung von Obstbäumen, Sämereien, Originalgetreide u. s. w.
 5. Rechnungs-Abgabe und
 6. Neuwahl des Vorstandes.
- Hierzu laden Mitglieder und Nichtmitglieder ergebenst ein
G. Dahmen, Director.

Damianshof, im Dezember 1885.

Mey's Abreiss-Kalender für 1886.

Künstlerisch schön ausgeführt. Geschmackvoller Bimmer- u. Wandschmuck

Mey's Abreiss-Kalender für 1886 ist elegant und dabei solid hergestellt. Er enthält circa:

200 ausgewählte Koch-Recepte

für die bürgerliche und feine Küche, und eignet sich deshalb als schönes billiges Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau.

Preis nur 50 Pfg. das Stück.
Verkaufsstellen von Mey's Abreiss-Kalender in Neuss

Peter Schneegans. Jac. Hub. Ermbter, oder vom Versand-Geschäft Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig.

Abonnements auf sämtliche Journale und Zeitschriften besorgt franco Haus.

3. van Haag.

Von ausgefallenen Haaren werden

Flechten stark u. dauerhaft angefertigt. Auch werden Haare angelauft.

NB. Gleichzeitig empfehle ich mein Cabinet zum Haarschneiden und Rasiren.

Hochachtungsvoll
Dr. Wingerath, Glockhammerstr. 75.

Geschäfts-Eröffnung.

Schreibmaterialien, Papier, Couverts, Rechnungsformulare, Kautschukstempel und Druckfächer

besorgt prompt und billig
Ant. Rosen, Geln.

Echt amerikanische Wäsche.

verbesserte Waare. Generalvertretung für Deutschland.
A. Busch, Köln, Fetenbennen.

Nicht zu übersehen!
Flechten auch Gesicht- u. Bartflechten heilt mit Erfolg, brieflich
Joseph Kulla, Elberfeld, Fourniersgasse 11.

Colleppe, Weitzau, Gref, Wagen- und Blasenentzündung heilt brieflich
A. Boker, Moers b. Grefeld

5 Centner feiner Tafelbonig in Töpfen billig zu kaufen auch pfundweise bei
A. Breuer an der Tongasse in Neuß.

Ein schwertragendes Rind zu verkaufen. Hamm Nr. 247.

Ein 4-jähriges Pferd zu jedem Zweck zu gebrauchen, zu kaufen
Steinhoff Adeling.

2-3 Zimmer an stille Familie zu vermieten. W. f. d. Exp.

Ein starker Junge von ordentlichen Eltern für Garten- u. Feldarbeit auf Lichtmetz gesucht bei
Gebr. Derendorf, Neußertwiese.

Weihnachtslichter

in Wachs, Stearin und Paraffin ferner: Kron-, Tafel-, Wagentlichter etc. empfiehlt

Wwe. Alois Rath, Friedhof. Wiederverkäufer Rabatt.

Christbaumschmuck.

Schmuckfiguren per Pfd. M. 1.40
Christbaumschmuck " " 1.-
Vanille, Mandeln, Pistazien-Schmuck per Pfd. M. 1.40
Biquet-Confect " " 1.20
Marzipanfiguren " " 2.-
Chocoladefiguren " " 1.80
sowie andere Artikel, mehrere werden zu Fabrikationspreisen abgegeben in der Zuckerwaarenfabrik von
Joseph Schmitz,
Jollstr. 31.

Geschäfts-Eröffnung.

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage verläßt. Grefelderstraße 6 195 eine

Bäckerei

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.
Achtungsvoll
Wwe. J. Kay,
Neuß, den 18. Dezbr. 1885.

Feinste Süßrahm-Butter

aus meiner neu eingerichteten Dampfmolkerei, täglich frisch ins Haus geliefert, empfehle zur gefl. Abnahme. Bestellungen erbitte direct oder bei Herrn Jos. Seebach, Niederthor.
J. P. Kallen, Kallenhof.

Alle Sorten Milchsuppen, sowie sonstige Thonwaren

sind schön und billig zu haben bei
Aug. Wüttges
in Sant.
Jahrgel- und Thonwaaren-Fabrik.

M. Schreiber, Porzellanfabrik Düsseldorf

empfehlen zu
Festgeschenken

hochfeine Weichselstiefen per Stück M. 2.00 und M. 2.50 bei Abnahme von 3 Stück.
J. A. Preisliste franco.

Neuf,
3 Krämerstraße 3.

Faltenhemden
empfehlen in großer Auswahl
Geschw. Raphael.

Schuhwaaren - Ausverkauf

Nur noch bis zum 25. ds. werden sämmtliche nicht
selbst gemachte Artikel zu bedeutend ermäßigte Preisen,
aber nur gegen *Cassa* abgegeben.

Schuhhandlung, Fr. J. Grolms, Niederstr. 27.

Anfertigung nach Maass und alle Reparaturen solid und schnell.



Nun ist
lich. Kaum
landschaft ge
Schmutzlache
Kasbalgerei
vom Nordpol
vom Äquator
geln und que
ander. Wir
abwarten, ob
fallen. Fäp
eröthten sich di
wir zusammen
blitzen hell u
frisch Leib r
aber der laun
gend, dann fi
Schmutz, ab
denn mit die
halb Dugend
höchstens der
vor, als ob
uns an Schn
geschliffenen
satzen seien,
„mittelpartei
riode mit dar
hört schon z
Wetter mit
ur Regel we
allgemeine G
in vielen and
gewesen ist,
Steuer der R
durchschnittl
fährigen Ver
punct steht,

mochte sie
von den Gr

Neu-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Martinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neu in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: M. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neu.
Expedition: Neu, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Zusätzliches Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Unpolitische Beiläufe.

(Nachdruck untersagt.)

Berlin, 17. December.

Nun ist es wieder nichts — mit dem schönen Frost näm-
lich. Kaum habe ich ein Loblied auf die blühende Winter-
landschaft gesungen — Schwupp ist alles wieder eine große
Schmutzflut. In der Luft spielt sich bekanntlich eine ewige
Kampfbalgerei ab zwischen dem kalten, trockenen Luftstrom, der
vom Nordpol herunterkommt, und dem feuchtwarmen Strom
vom Aequator. Diese beiden reißigen Gezeiten stoßen, drän-
geln und quetschen sich nebeneinander und purzeln überein-
ander. Wir armen schwachen Erdwurmchen müssen geduldig
abwarten, ob wir in den Bereich des einen, oder des andern
fallen. Führt der Polarstrom um unsere Köpfe hin, dann
röthet sich die Ohrläppchen und die Backen, dann schauern
wir zusammen in dem prickelnden Frostgefühl, aber die Augen
blitzen hell und munter, denn so ein hübsches Frostwetter er-
frischt Leib und Seele jedes gefunden Menschen. Wacht
aber der lauwarme Aequatorstrom wieder über dieselbe Ge-
gend, dann steigen das Thermometer, das Wasser und der
Schmutz, aber das Barometer und die Gemüthslichkeit sinken,
denn mit diesem traurigen regnerischen Mittelsting von einem
halb Duzend Grad Wärme ist Niemanden gedient, als
höchstens dem Doctor für Kataracten. Es kommt mir immer
vor, als ob in der „guten alten Zeit“, da wir Dorfbrun-
nen an Schneemännern und Schlittschuhläufern auf schön ab-
geschliffenen Holzpantoffeln vergnügten, die Winter besser ge-
rathen seien, wie jetzt in neuerer Zeit, wo auch das Wetter
„mittelparteilich“ zu werden scheint. Eine längere Frostpe-
riode mit dauerhaftem Schnee und wohlgerathenem Eise ge-
hört schon zu den Seltenheiten, wogegen das schlammige
Wetter mit seiner gemäßigten Nebel- und Regentemperatur
zur Regel werden will. Es ist freilich möglich, daß dieses
allgemeine Gefühl täuscht und daß die „gute alte Zeit“ wie
in vielen andern Dingen, so auch im Wetter nicht viel besser
gewesen ist, als die Gegenwart. Wenigstens muß ich zur
Steuer der Wahrheit gestehen, daß in meinem Kalender die
durchschnittliche Temperatur des December, nach dem viel-
jährigen Berliner Mittel berechnet, nicht unter dem Gefrier-
punkt steht, sondern + 0,91 Grad Celsius (0,73 Reaumur)

aufweist. Das ändert aber nichts an der Wahrheit des Vers-
ehens: Weihnachten in Schmutz — ist nicht viel mehr! Die
Kaufleute namentlich, welche auf die Weihnachtsernte ange-
wiesen sind, stehen inständigst um Frostwetter bis Neujahr;
denn bei einer frischen schönen Witterung sollen nicht allein
mehr, sondern auch bessere Käufer sich einfänden, da bei
hohem Barometerstande der Mensch mehr Unternehmungslust
und Neigung zu Luxusausgaben habe. Ob es wahr ist, kann
ja Jeder bei sich selbst erproben, wenn er sich ein wenig der
Selbstbeobachtung befleißigt, was überhaupt, auch abgesehen
von der Vorbereitung zur Weicht, eine sehr lehrreiche und nüt-
zliche Beschäftigung ist.

Im vorigen Jahre haben wir in den „Unpolitischen Zeit-
läufen“ darüber gesprochen, daß manche Eltern oder Unver-
wandte den Kindern viel zu kostbares und künstliches
Spielzeug schenken. Es hat mich gefreut, dieses Jahr aus
verschiedenen andern Federn dieselbe Mahnung in sehr be-
reiteten Worten gelesen zu haben. Trotzdem scheint die Zahl
dieser unpractischen Geschenke noch recht groß zu sein,
denn in den Auslagen der Spielwaren-Handlungen sieht
man fort und fort die complicirtesten und gelehrtesten Sachen,
währe Wunderdinge der Mechanik, welche sogar für das Ver-
ständniß der meisten Erwachsenen viel zu „hoch“ sind. Wenn
man in so einen Laden geht, um eine einfache Porzellan-
puppe oder ein gewöhnliches Stedenpferd zu kaufen, dann
wird man mittheilend angesehen, als ein hinter der fortstrei-
tenden Cultur weit zurückgebliebenes Betrefact. Eine moderne
Puppe muß doch mindestens tanzen, sprechen, die Augen co-
quett verdrehen und eine Tourneure aufweisen können; ein
moderner Junge nach dem Ideal der Fabricanten würdigt
ein Stedenpferd überhaupt keines Blickes mehr; ein nach allen
Regeln der Anatomie und Physiologie hergestelltes vollstän-
diges Ebenbild eines Pferdes nimmt er mit Geringschätzung
anfalls an; aber seiner Würde entsprechend findet er
höchstens einen vollständigen Eisenbahnzug, der die ganzen
Geheimnisse der Locomotive in sich schließt und durch Spiritus
oder durch Electricität in regelrechte Bewegung gesetzt
werden kann! Es herrscht ein förmliches Wettfeiern unter
den Vereckertigern der Spielwaren, die Jugend bläst zu
machen; und die Eltern sollen diese Verderbniß der jugend-
lichen Gemüther noch mit theurem Golde bezahlen! —
Wenn es nicht viel nützt, so nützt es doch vielleicht etwas,

auf zwei Gefahren besonders aufmerksam zu machen, welche
die Spielsachen oft mit sich bringen. Die erste Gefahr be-
trifft die Mädchen, denen von thörichten Eltern Puppen oder
Puppenstuben geschenkt werden, deren Anzug oder Einrichtung
über den Stand der Eltern und die Einrichtung des elter-
lichen Hauses weit hinausgehen. „Ach was“, sagt da manche
leichtfertige Mutter, das Kind freut sich an dem Flitter und
denkt sich nichts dabei! Die Kinder aber denken oft mehr
als die Eltern. Die Puppe im seidenen Kleide nach dem
neuesten Fa von veranlaßt das Kind zu Vergleichen mit seinem
armeligen Kattunkleidchen; wenn die Phantasie des Kindes
in der Puppenstube mit den glänzenden Postern und blän-
genden Spiegeln lebt, dann findet es die Wirklichkeit in der ein-
fachen Wohnstube der Eltern sehr unschön und verbesserungs-
bedürftig. Dieser Gedankengang erhält durch die spätere
Lectüre von Romanen neue Nahrung — und zur Verwun-
derung der Eltern haben sie plötzlich einen unzufriedenen,
ehergeizigen, eingebildeten Bäckisch vor sich, der hoch und theuer
schwört, daß er „lieber sterben“ würde, als eine einfache
Handwerkerfrau zu werden. — Was die Knaben angeht, so
gebe man denselben keine Spielsachen mit politischer Be-
deutung. Durch Soldatenbilder oder gar durch soldatische
Ausstattungsgegenstände sie von jung an für den Militä-
stand zu begeistern, ist doch mindestens überflüssig; von der
„erziehlischen“ Kraft des Heerwesens können sie in ihrer künst-
lichen dreijährigen Dienstzeit noch genug verspüren. Eben-
so wenig unterstütze man die abenteuerliche Colonialpolitik da-
durch, daß man den Kindern die „Gerrichtkeiten“ der neu-
deutschen Länder vorführt, welche nicht in der Wirklichkeit,
sondern bloß in den Reden der Colonialschwärmer und in
vielen Spielwarenläden und bedenklichen „Jugendchriften“ zu
finden sind. — Im Allgemeinen sollte man den Grundlag
festhalten, den Kindern möglichst wenig zu schenken. Sie
brauchen im Grunde gar nichts Neues; mit einiger Anleitung
können sie sich aus dem, was die Natur kostenlos hergibt,
sowie aus den Abfällen des Hauswesens und den Alterthü-
mern der Rumpfkammer Alles verfertigen, was zur Beschä-
ftigung ihrer Phantasie nothwendig ist. Das künstliche Spiel-
zeug ist für den Geist, was die Verderben für den Körper
sind: je weniger, desto besser!

Lassen wir nun die Kinderstube und sehen uns ein wenig
in der Welt um, wo die großen Kinder und leider auch sehr

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August Ködlig.

(Fortsetzung.)

15. Gute Vorsage.

Als Franz Grimm die Verhaftung seines Sohnes erfuhr,
suchte er sofort den Doctor im Gasthaus zum Weißen Pferde
auf. Er wollte von dem Untersuchungsrichter die Entlassung
Martins aus der Haft ohne Verzug fordern, aber Simon
Riese rieth ihm davon ab.

„Sie erreichen dadurch nichts“, sagte er; „Sie würden
sich in der Erregung zu Aeußerungen verleiten lassen, die
Ihre eigene Verhaftung zur Folge hätten. Auch mein Pro-
test gegen diese Verhaftung würde resultatlos bleiben, und
außerdem darf ich in dieser Angelegenheit nicht öffentlich auf-
treten, denn Streicher ist mein Client, und in ihrem Interesse
muß ich alles vermeiden, was mit sein Vertrauen entziehen
könnte.“

„So soll für meinen unglücklichen Sohn nichts geschehen?“
fragte der alte Mann gereizt.

„Sein Pflögeater, Doctor Hartenberg, muß für ihn ein-
treten. Gehen Sie zu ihm und ersuchen Sie ihn darum;
auch er wird an die Schuld Martins nicht glauben.“

Franz Grimm schüttelte ungeduldig sein kahles Haupt.
Der Advocat Hartenberg besaß sein Vertrauen nicht mehr,
seitdem er über die Mittheilungen seines Schwagers ernstlich
nachgedacht hatte. Die Behauptung, der Großvater Martins
habe dem Advocaten zehntausend Thaler für seinen Entel
übergeben, konnte doch nicht so ganz aus der Luft gegriffen
sein, und die Verlegenheit Hartenberg's hatte diese Behaup-
tung eher bestätigt als widerlegt. Er berichtete jetzt dem
Doctor diese Mittheilungen seines Schwagers. Simon Riese
erklärte sogleich, es falle ihm schwer, an ihre Wahrheit zu
glauben.

„Doctor Hartenberg würde durch die Unterschlagung
dieser ihm anvertrauten Summe den Weg zum Ruin be-
treten“, meinte der Doctor; er ist zu klug, um die Folgen
einer solchen Handlung nicht zu bedenken, und er hat zu viel
zu verlieren, als daß —“

„Das alles habe ich mir auch schon gesagt“, unterbrach
ihn der alte Mann; „aber ich kann mir nicht helfen, ich
komme zu keinem andern Resultat. Der Kerger meines
Schwagers über die Schenkung bestätigte seine Behauptung.
Hartenberg hat wahrscheinlich über den Empfang dieses Ca-
pitals keine Quittung ausgestellt, und mein Schwagerwider
mochte sie auch nicht verlangt haben, damit sie nicht später
von den Erben gefunden würde. Ob Hartenberg wirklich ein

reicher Mann ist, kann ich nicht wissen; es ist ja möglich,
daß er sich damals in Geldverlegenheit befunden und die
Summe in seinem Interesse verwendet hat. Sein Sohn soll
große Summen vergebend haben, wie Sie selbst behaupteten;
der Advocat hat vielleicht sein Gewissen damit beruhigt, daß
er sich sagte, die Erziehung Martins habe ihn viel gekostet,
und er sei berechtigt, die Schenkung nun als Ersatz für die
Kosten zu betrachten.“

„Zehntausend Thaler!“ sagte der Doctor, mit den Händen
in seinem Bart wühlend. „Es ist eine große Summe, auf
die man natürlich nicht gern verzichtet. Können Sie Ihren
Schwager bewegen, seine Behauptung vor Gericht eidlisch zu
widerlegen?“

„Nein; er hat mir das schon abgeschlagen, ehe ich ihn
daraus ersuchte. Auch möchte ich nicht in dieser Weise gegen
den Wohlthäter meines Sohnes auftreten — der Proceß
könnte seinen Namen für immer entehren.“

„Na, na, daraus dürfte Ihnen kein Vorwurf gemacht
werden, denn wie man sich bettet, so liegt man. Sie wollen
also nicht zu ihm hingehen?“

„Ich mag ihm nicht lästig fallen und, wie gesagt, ich
habe kein Vertrauen zu ihm.“

„So werde ich es thun“, sagte Simon Riese entschlossen.
„Wahr glaube ich, auf dem besten Wege zu sein, den Vater
zu entlarven, aber es kann noch einige Zeit währen, ehe ich
dieses Ziel erreiche, und so lange darf Martin nicht im Ge-
fängniß bleiben. Doctor Hartenberg ist der Einzige, der sich
mit Aussicht auf Erfolg für ihn verwenden kann; er muß
diese Pflicht erfüllen. Thun Sie selbst keinen Schritt in
dieser Angelegenheit, raisonniren Sie auch nicht an öffent-
lichen Orten darüber — Sie würden dadurch nichts ändern.
Gehen Sie ruhig nach Hause und warten Sie geduldig, bis
ich Ihnen Nachricht bringe.“

Der alte Mann wollte noch einige Einwendungen machen,
aber der Doctor hatte keine Zeit mehr, ihn anzuhören; andere
Clienten warteten schon ungeduldig auf das Ende dieser Be-
rathung.

Die Glocken läuteten zu Mittag, als Herr Simon Riese das
Gasthaus verließ und den Weg zum Hause des Advocaten
einschlug. Je länger er über die Behauptung Grimm's nach-
dachte, desto glaubhafter erschien sie ihm.

Der Doctor Hartenberg blickte erstaunt von seinen Acten
auf, als er den Eintretenden erkannte.

„Sie, Herr Referendar?“ sagte er in einem Tone, der
wohl höflich, aber nicht gerade freundlich klang. „Was führt
Sie zu mir? Kommen Sie im Auftrage einer Partei
oder —“

„Ich komme in persönlichen Angelegenheiten“, erwiderte

Simon Riese rasch; „wissen Sie schon, daß Martin Grimm
verhaftet ist?“

„Verhaftet? Weßhalb?“

„Ja, das frage ich auch, ohne eine Antwort darauf
finden zu können. Ich kann nur annehmen, daß der Unter-
suchungsrichter die Ueberzeugung von der Schuld Martins
gewonnen hat; das aber berechtigt ihn nicht zur Verhaf-
tung.“

„Eine Berechtigung muß doch wohl vorliegen“, meinte
der Advocat mit bedenklichem Kopfschütteln. „Ich glaube
nicht, daß Martin diese Briefe geschrieben hat — eine solche
Bosheit liegt nicht in seinem Character; dennoch habe ich ihm
gerathen, den Ankläger zu beschwichtigen und zur Zurück-
nahme seines Strafantrags zu bewegen. Er hätte dem Rat-
ler schreiben sollen, er wolle freiwillig dessen Tochter ent-
sagen; Streicher hätte ihn dann nicht weiter verfolgt.“

„Die Botenschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“
erwiderte Riese achselzuckend. „Der Haß Streicher's wurzelt
so tief und fest in der schwarzen Seele dieses Mannes, daß
er nimmer volle Befriedigung finden wird. Und nachdem die
Geschichte bis zum Strafantrag gediehen war, mußte sie auch
zum Austrag gebracht werden.“

„So müssen wir nun das Endresultat abwarten!“

„Und Martin so lange in Untersuchungshaft bleiben?“

„Ich kann's nicht ändern!“

„Oh, diese Antwort hatte ich nicht erwartet, Herr Doctor!
Ich kam hierher mit der zuversichtlichen Erwartung, daß Sie
sich sofort bereit erklären würden, für ihren Pflögeater in die
Schranken zu treten.“

Doctor Hartenberg rühte ungeduldig an seiner Brille, und
der Ausdruck seines Gesichtes ließ erkennen, wie unangenehm
ihm dieser Auftrag war.

„Was soll ich für ihn thun?“ fragte er.

„Protest einlegen gegen seine Verhaftung!“

„Dieser Protest wird zurückgewiesen werden!“

„So muß man wenigstens den Versuch machen! Sie
dürfen sich jetzt nicht von Ihrem Pflögeater loslassen. Sie
müssen öffentlich Zeugniß für ihn ablegen und damit bewei-
sen, daß Sie den guten Glauben an ihn nicht verloren
haben.“

„Und mir selbst bereite ich dadurch nur Aerger und Un-
annehmlichkeiten“, sagte der Advocat nanisch. „Es ist
keine dankbare Aufgabe, einen Angeklagten zu vertheidigen,
den die ganze Stadt verurtheilt.“

„Ich weiß das wohl, aber das Urtheil der öffentlichen
Meinung rührt sich augenblicklich auf die Behauptungen
Streicher's; es kann sich ändern, wenn ehrenhafte Leute für
den Angeklagten eintreten. Wird Martin heute oder morgen

große Schurken haufen. Von dem Elend und der Sünde, die in den unteren Schichten herrschen, gibt augenblicklich ein entsetzlicher Nordproceß in Mainz eine kleine Probe; dort steht ein Mensch vor Gericht, der den Mann seiner „Geliebten“ und dann die Letztere selbst (ein unter Controle stehendes Frauenzimmer) ermordet und den Leichnam des Mannes stückweise in den Rhein und in die Aborte verschiedener Wirthschaften versenkt hat. In den höheren Gesellschaften gibt es auch Mordthaten in Folge von Unfittlichkeit und Ehebriich, aber da hängt man dem Verbrecher das Mäntelchen des Duells um, und der Mörder kommt nicht, wie der Mainzer Blutmenschen, auf's Schaffot, sondern in eine milde Festungshaft, welche bloß den Anschein einer Strafe vorstellt. Es wird ein Fall dieser Art aus Constanz gemeldet, der mit Recht alle nicht ganz verblendeten Gemüther in die tiefste Entrüstung setzt. Ein Secondelieutenant war „Hausfreund“ bei einem Premierlieutenant und veranlaßte schließlich die heimliche Entfernung der Frau seines Kameraden. Der betrogene Ehemann mußte nach dem geltenden „Ehren“-Gesetz ein Duell provociren; es war einmaliger Angelwechsel auf kurze Distanz vereinbart. Der unglückliche Gatte hatte den ersten Schuß und traf bloß den Rockärmel des Gegners. Letzterer hätte nun im Bewußtsein des schweren Unrechts, das er seinem Kameraden zugefügt, auf den Schuß verzichten oder absichtlich vorbei schießen sollen, da mit seinem Schuß die ganze zu Ende war, ihm also keine Gefahr mehr drohte. Aber er legte kaltblütig auf seinen Gegner an, und, als die Pistole verjaßte, legte er nochmals an und brachte dem Kameraden, dessen Lebensglück er in so schändlicher Weise vernichtet hatte, zur „Genugthuung“ eine tödtliche Wunde bei. Nach dieser „ritterlichen Mordthat“ ging der blutbesudelte Ehebriecher frei in der Stadt umher, ja er ließ sich sogar an der Seite der von ihm verführten Frau sehen und soll sie begleitet haben, als sie zu dem Spital fuhr, wo ihr betrogener und gemordeter Gatte in den letzten Zuckungen lag. Es empört sich alles menschliche Gefühl, wenn man solche Dinge hört; aber die Duell-Fanatiker behandeln verächtlich mit einer unbegreiflichen Ruhe. Es ist ein „Ehrenhandel“ in ihren Augen, und wenn der Ehebriecher besser schießt, als sein hintergangener Kamerad, dann ist die Mordthat ein regelrechtes Naturereigniß. Man braucht nur ein trefflicher Pistolenschütze zu sein, dann behält man immer Recht und kann thun, wozu die Leidenschaft nur immer treibt; beklagt sich Jemand, so schießt man ihn nach allen Regeln der Kunst „ritterlich“ nieder. Conflicte wegen Ehebriuchs erledigen sich so auf die einfachste und gründlichste Weise; wird der betrogene Ehemann um die Gte gebracht, so hat sein Unglück ein Ende und die Wittve kann ungestört dem Mörder ihres Gatten anhangen! Eine wirklich sehr praktische Einrichtung, das Duell! Wird nun dieser haarsträubende Fall nicht endlich dahin führen, daß die milden Duellstrafen gebührend verschärft werden? Wird man nicht wenigstens einsehen, daß derjenige Duellant, welcher den Kampf durch seine Niederträchtigkeit veranlaßt hat, keiner Milde würdig ist? — Wir hoffen in dieser Beziehung — nichts. Diese schändliche Affaire von

wieder aus der Fassung entlassen, so übt auch das einen Druck auf die öffentliche Meinung, und man wird schon darin einen Beweis finden, daß seine Schuld noch nicht festgestellt ist.“ Doctor Hartenberg, der hin und her gegangen war, nahm wieder in seinem Sessel Platz.

„Weshalb interessieren Sie sich so sehr für diese Angelegenheit?“ fragte er.

„Martin Grimm ist mein Freund.“

„Sein Vater wohl auch?“

„Ich nehme mich jedes Unglücklichen an.“

„Sie können Besseres thun!“

„Zum Beispiel?“

„Nachholen, was Sie versäumt haben! Sie besitzen gediegene juristische Kenntnisse — ich weiß das von einigen Klienten, denen Sie Rath ertheilt haben, bevor sie zu mir kamen, um sich von mir vertreten zu lassen. Sie könnten noch einmal versuchen, Ihr Examen zu machen. Wenn Sie das ernstlich wollen, werden Sie auch bestehen; dann sind Sie für Ihr ganzes Leben geborgen, während Sie als Winkelconsulent nie auf einen grünen Zweig kommen werden.“

„Sehr wahr“, nickte Simon Riese. „Diesen vortrefflichen Rath habe ich selbst mir schon gegeben und mit der Befolgung desselben bereits begonnen. Wer weiß, was in der letzten Hintergründe schlummert! Indessen darf ich durch die Rücksicht auf mein eigenes Wohl mich nicht abhalten lassen, einem unglücklichen Freunde zu helfen; das werden Sie hoffentlich zugeben.“

„Diesen beiden Freunden ist nicht mehr zu helfen. Die Entlassung aus der Untersuchungshaft kann nur dann erfolgen, wenn eine Caution für Martin gestellt wird.“

„So stellen Sie diese Caution!“ sagte Riese. „Martin wird nicht die Flucht ergreifen, also kann Ihnen auch nicht das Geld verloren gehen.“

„Ich bin dazu nicht verpflichtet.“

„Das behaupte ich ja auch nicht! Wenn der Großvater Martins noch lebte, könnte ich mich an ihn wenden.“

„Was wollen Sie damit sagen?“ unterbrach ihn der Advocat rauh. „Hat der alte Grimm Ihnen vielleicht das Märchen erzählt, das ihm von einem böshafte Verwandten aufgebunden worden ist?“

Simon Riese blickte ihn ernst und fest an.

„War es nur ein Märchen?“ fragte er.

„Zweifeln Sie daran?“

„Ich begreife nicht, aus welchen Gründen der Verwandte dieses Märchen erfunden haben sollte.“

„Um den gerechten Vorwürfen entgegenzutreten, die dem Großvater Martin gemacht werden konnten.“

„Run, das mag ja sein“, sagte Riese nach kurzem Nachdenken, während Hartenberg wieder hin und her schritt. „Ich treite nicht dagegen und beabsichtige ebensowenig, für die Wahrheit der Behauptung Grimms eine Lanze zu brechen. Die Erbitterung des alten Mannes gegen die Menschheit muß man natürlich finden; die Verhaftung seines schuldlosen Sohnes steigert dieselbe. Sie würden sein volles Vertrauen wieder gewinnen, wenn Sie sich des Verhafteten annehmen wollten.“

(Fortf. folgt.)

Constanz ist ein Tropfen mehr in dem Schuldbücher des Duells; aber ehe der Becker überläßt, müssen noch viele privilegierte Mordthaten sich ereignen. Der unmenschliche Duell-Unsinn wurzelt zu tief in der „Blüthe der Nation.“

Alles und Neues aus und über Neuf.

von J. Pittsch.
X.

Die hl. Hildegunde von Neuf.

„Zur Zeit der Kreuzzüge lebte in Neuf ein frommes Ehepaar in Ansehen und Wohlstand, doch lange kinderlos. Sie thaten das Gebührende, eine Pilgerfahrt nach dem heil. Grabe zu machen und an den heil. Stätten, wo der Herr gelebt, gelehrt und gelitten, ihre Andacht zu verrichten, wenn ihnen die Elternfreude nicht verlagert bliebe. Ihr Verlangen nach göttlicher Gnade erfüllte sich endlich in Erfüllung, es wurden ihnen Zwillingstinder geboren, zwei Mädchen, welche sie auf die Namen Hildegunde und Agnes taufen ließen. Um ihr Gebührende zu erfüllen, traten sie die Pilgerfahrt an, nachdem sie ihre Töchterchen einem Frauenkloster in Neuf in Pflege gegeben hatten. Auf der Reise starb die Mutter und wurde in fremder Erde begraben. Der tiefgebeugte Vater kehrte allein zurück und widmete sich ganz der Erziehung seiner Töchter, welche zu frommen und fittamen Jungfrauen heranwuchsen. Von frommer Keilung getrieben, noch einmal die hl. Stätten zu besuchen und auch am Grabe seiner Frau zu beten, entschloß sich der Vater, noch einmal in's gelobte Land zu pilgern. Die eine Tochter, Agnes, blieb zurück, die andere aber, Hildegunde, welche einen durchaus frommen Sinn besaß, bat ihren Vater so lange und flehentlich, bis er sich entschloß, sie mitzunehmen. Auf der langen Seereise wurde der Vater krank und starb, und die schwergeprüfte Tochter mußte zusehen, wie man seinen Leichnam ins Meer senkte. Alle Reisegefährten riefen jetzt Hildegunde zur Rückkehr, da sie als schwaches unerfahrenes Mädchen unmöglich die gefährliche Reise allein fortsetzen könne. Doch Hildegunde war von einem so glühenden Eifer besetzt, die hl. Orte zu besuchen, daß sie keiner Hindernisse achtete; um ungeschädeter reisen zu können, und den Anstoß zu vermeiden, den ihr Geschlecht etwa geben konnte, zog sie Männerkleider an und nannte sich Joseph, wie wir sie auch fortan nennen wollen.“

Noch war sie auf ihrer Pilgerreise erst bis Syrien gekommen, da entwich ihr ein Knecht mit aller Habe, und Joseph stand jetzt ganz arm und verlassen in dem fremden Lande. Andere Pilger aber, welche dieselbe Straße zogen, nahmen sich des Pilgerknaben freundlich an, und so gelangte er in ihrer Begleitung nach Jerusalem. In Jerusalem blieb der fromme Joseph ein ganzes Jahr lang und hielt sich zu den Tempelherrn; dann kehrte er in die Heimath zurück. In Köln wurde ihm mitgeteilt, daß seine Schwester nicht mehr in Neuf wohne, sondern in eine weit entlegene Stadt verzogen sei. Joseph entschloß sich deshalb, in Köln zu bleiben und trat in den Dienst eines Domherrn. Als dieser in Geschäften nach Rom berufen wurde, begleitete ihn Joseph als Diener zu Fuß, während sein Herr zu Pferde reiste. Auf freiem Felde gefolgte sich einst ein Mann zu ihm, der einen Sack auf dem Rücken trug. „Sei so gut“, sagte der Sackträger, „und trage meinen Sack ein wenig, ich will mir dort einen Reisestock abschneiden.“ Und derselbe verschwand in dem anstößenden Gehölz. Nichts Arges ahnend, hatte Joseph den Sack auf die Schultern genommen, aber bald holten ihn einige nachziehende Männer ein und mit dem Rufe: „Haltet den Dieb!“ packten sie ihn und hielten ihn fest. Joseph behauptete seine Unschuld und sagte: „Ich habe Niemanden was entwendet!“ „Das wird sich zeigen, wenn der Sack geöffnet wird“, sagten die Männer und führten ihn in die nächste Stadt vor den Richter. Hier erfuhr Joseph, daß der Sack gestohlenes Gut enthalte, daß man ihn als den Dieb ertappt und nun mit dem Tode bestrafen müsse. Da ihm andere Entlassungszeugen nicht zu Gebote standen, so erbot sich Joseph durch ein Gottesurtheil seine Unschuld zu erklären; man brachte glühendes Eisen herbei und Joseph schritt barfüßig darüber hin, ohne die geringste Brandwunde zu erhalten. Der Richter und die Ankläger sahen's mit Staunen und Aleriesien: „Er ist unschuldig!“ Nun beschloß Joseph den Dieb zu genau, daß man in ihm einen Einwohner der Stadt erkannte; er wurde ergriffen und mußte seine Missethat am Galgen büßen.

Joseph setzte jetzt seinen Weg fort, um die verlorenen Reisegefährten wieder einzuholen. Mitten in einem Walde aber ergriffen ihn die Diebesgenossen des Gehängten und riefen ihm zu: „Endlich haben wir dich, seines Büschchens! Du bist schuld, daß unser Meister gehängt worden ist, jetzt soll dich daselbe Schicksal ereilen!“ Und die Strolche schleppten ihn zur Seite und hielten ihn an einen Baum. Aus Furcht vor Entdeckung aber entfernten sie sich schnell. Da kamen einige Hirten des Weges, sahen den Jüngling an dem Aste hängen und schnitten ihn los. Nachdem sie sich ohne Erfolg bemüht hatten, ihn in's Leben zurückzurufen, hielten sie ihn für todt und gruben ein Grab. Als sie sich aber ansahen, ihn zu beerdigen, siehe, da sprengte von der nahen Berge Höhe ein Reiter auf weißem Rosse heran; die Rüstung blinkte wie Silber und der Helm blühte wie Flamme, die ganze Gestalt des Reiters war von Lichtglanz umflossen. Die Hirten, welche die Erscheinung eines höhern Wesens ahnten, warfen sich auf den Boden und riefen: „Herr, sieh uns gnädig an!“ Der lichtglänzende Reiter machte vor der Leiche Halt, neigte sich vor seinem Rosse und nahm sie in die Arme, und dann verschwand er mit ihr wie im Fluge. — Der glänzende Ritter war ein Engel des Herrn gewesen.

In seinen Armen war der fromme Joseph wieder zum Leben erwacht, und von ihm ward er in eine Stadt nach Italiens sonnigen Fluren gebracht, wo er seinen Herrn wiederfand, der mittlerweile Verona erreicht hatte. Das Gerücht von den wunderbaren Lebensschicksalen Joseph's erscholl in ganz Italien und Deutschland. Ueberall haunte man ehrfurchtsvoll über die Macht und Güte Gottes, der so Wunderbares an seinem treuen Diener gewirkt hatte. Joseph zog mit seinem Herrn nach Rom und auf der Rückreise kam er mit demselben nach Spier. Hier hörte er viel Räuhmliches

von der ausgezeichneten Frömmigkeit der Mönche im Kloster Schönau und er entschloß sich, zu ihnen zu gehen, um sich gleich ihnen durch frommen Wandel des ewigen Heiles würdig zu machen. Gerne nahmen die frommen Brüder den fremden Pilger auf und unterrichteten ihn in den Regeln ihres Ordens; er aber erfüllte seine Pflicht pünktlich und getreu. Doch die beschwerlichen Land- und Seereisen, wie die ausgestandenen Schrecknisse und Gemüthserschütterungen hatten die zarte Gesundheit der frommen Jungfrau erschüttert; ehe noch ihr Probejahr vollendet war, folgte sie Vater und Mutter in die Ewigkeit. Sie entschlief am 20. April des Jahres 1128 selig im Herrn. Bis dahin war ihr Geschlecht unbekannt geblieben; erst nach ihrem Hinscheiden erfuhr man, daß der vermeinte Knabe Joseph die Jungfrau Hildegunde war, denn ein Medaillon, welches am Hals der Leiche hing, enthielt die Nachricht, daß Hildegund ihr Name und Neuf ihr Geburtsort sei. Wandererlei Wanderzeichen sollen bei und nach ihrem Tode gesehen sein; so sah die sel. Agnes, Hildegundes Schwester, sie verkündet und von den Missethätigen der Engel begleitet gen Himmel fahren. Sie ward im Kloster Schönau zwar begraben, doch weiß man nicht mehr, wo ihre Reliquien jetzt aufbewahrt werden.“ (Vergl. darüber Grimm: Vorzeit und Gegenwart an der Bergstraße zwischen dem Neckar und dem Oberrhein.)

So berichtet uns die fromme Legende über die hl. Hildegunde von Neuf; bei dem bewegten Leben der Heiligen aber ist in Betracht zu ziehen, daß dasselbe in die aufgeregte und abenteuerlich gestaltete Zeit der Kreuzzüge fällt. Im Uebrigen ist zu bemerken, daß es noch eine andere hl. Hildegunde gibt, welche man mit unserer Heiligen nicht verwechseln darf, nämlich die hl. Hildegunde von Meer, welche auf Lieberg geboren ist und in dem nach gelegenen Kloster Meer (nicht weit von Herdt) gewirkt hat und gestorben ist, die also auch unserer Gegend angehört.

Handel und Verkehr.

[Welpostverein.] Zum 1. Januar 1886 tritt der Congostaat dem Welpostverein bei. Von diesem Zeitpunkte ab beträgt das Porto für Briefsendungen nach dem Congostaat: für frankirte Briefe 20 Pfg. für je 15 Gramm, für Postkarten 10 Pfg. für Drucksachen, Geschäftsbriefe und Waarenproben 5 Pfg. für je 50 Gramm, mindestens jedoch 20 Pfg. für Geschäftsbriefe und 10 Pfg. für Waarenproben. Für unfrankirte Briefe aus dem Congostaat werden 40 Pfg. für je 15 Gramm erhoben.

Die Handelskammer von Limburg a. d. R. hat den Beschluß gefaßt, „das Geschäftsgeheimniß verschiedener Hamburger und Bremer Colonwaaren-Handlungen, wodurch sowohl die ansehnlichen Kaufleute als auch das Publicum geschädigt würden, in angemessener Weise zur Kenntniß und Auffklärung des Publicums zu bringen.“ Die Limburger Großhändler haben nun durch eine Mittelsperson bei einer Hamburger Firma, welche ihre Waare in den öffentlichen Blättern wiederholt angepriesen hat, Bestellungen gemacht und die erhaltenen Kaffeesorten einer sorgfältigen Prüfung unterzogen, welche das nachstehende Resultat ergeben hat. Anstatt des als „extrafeiner Ceylon Perl“ a. M. 1,15 bezeichneten Kaffees wurde ordinärer Rio-Kaffee mit ausgeprägtem, schlechtem Riegeschmack und künstlich schwarz gefärbten Bohnen, dessen Engros-Verth höchstens M. 0,70, ist geliefert. Für „echt bläulich Ceylon-Plantation“ a. M. 1,10 ist central-amerikanischer Kaffee gefandt worden, der einen Werth von noch nicht M. 0,90 hat. Für „feinsten Goldjava“ a. M. 0,95 ist „Guatemala“ im Werthe von M. 0,70 geliefert worden. Die „Goldjava“ a. M. 1 und die braune „Java-Menados“ a. M. 1,20 wurden als auf warmen Wege gebrühte und gelb gefärbte geringere Kaffees, die einen Minderwerth von 30 Pfg. haben, ermittelt. Die Untersuchung liefert also das Ergebniß, daß in keinem Falle die bestellte und in der Preisliste genannte Kaffeesorte geliefert wurde. Aus Vorstehendem geht zur Genüge hervor, daß durch solche Anpreisung das Publicum getäuscht und das solide Kaffeegeheimniß im Inlande geschädigt wird; ferner, daß jeder Privatmann die von solchen inserirenden Firmen offerirten Kaffees in allen soliden Detail-Geschäften in besserer Qualität mindestens eben so billig kaufen kann. Eine weitere Beeinträchtigung des realen Kaffeegeheimnisses und Vernachlässigung des Publicums liegt in dem Umstande, daß nach den Annoncen in den öffentlichen Blättern zum Vertriebe der Hamburger Kaffees an Privat-Agenten gegen ein Fixum von M. 1000 jährlich oder M. 83,35 monatlich, bei zwei Aufträgen a. 9% Pfd. pro Tag gesucht werden. Diese Provision und das Badeparto von Hamburg vertheuern den Kaffee um 15—20 pCt. von vorn her, und es liegt gewiß im Interesse des Publicums, dem, wie bereits nachgewiesen, an und für sich schon sehr unvortheilhaften Kaffeebezug von Hamburg oder Bremen sich nicht noch mehr durch hohe Provision oder Porto vertheuern zu lassen.

Statistisches.

Hamburg, 14. Dec. Die Bevölkerung unseres Staates bezieht sich nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. d. M. auf 518,712 Seelen und hat sich gegen die letzte Volkszählung (1880) um 64,843 Köpfe vermehrt. Interessant ist dabei, daß das Gebiet der jogen. inneren Stadt eine nicht unbeträchtliche Verminderung der Bevölkerung erfahren hat, indem die letzte von 170,875 Seelen im Jahre 1880 auf 163,977 Seelen im Jahre 1885 gesunken ist. Diese Verminderung erklärt sich vollständig aus dem sich vollziehenden Zollausschlusse Hamburgs; durch das Niederreißen ausgedehnter und stark bevölkerter Straßenzüge hat sich eine Verdrängung entwickelt, welche viele Tausende aus der inneren Stadt in die Vororte und Vorstädte hinstieß. Dies zeigt sich denn auch durch die Steigerung der Bevölkerungsziffer in den Vorstädten und Vororten von 235,982 Seelen im Jahre 1880 auf 303,474 Seelen im Jahre 1885.

Bef.

Im Int. rechtzeitig Weihnachtlicht frühgend noch entfernter dingt noch die für die stimmten an näher belegen derulstreich langem. In Bezug Landorten, ben, ist die Regel noch wie angegeben Um recht Verpackung einer möglichen Aufschreibung, Umhüllung derulstreich dringend Neuf, der

Holz

zu Am Mont Nach werden für Herrn Jos. Sager und Janen in thn Frau W. betwöhe circa nes C Schlag in Nr. eingetrit und gegen Der Herr Buschhausen langen näher Neuf, der

Holz

zu Am Dienst Nach in der Wohn Mathiein den für Rech a. des Herr 37 Arn. 2-3 Ful Landsgea fenburg; d. des Herr zu 8 Arn. stehend in Heide nebe Der Feldbü Holz auf Ver Neuf, R.

Immob.

zu St Am Mittwoch Nachm laßt Herr Joh der Wohnung Wan tum zu auf Credit und freigern: 136 Ruth. mege, neben 8 Ruth. M. den Maßz. 94 Ruth. der Arengz und Schau 109 Ruth. Herrschleich Schönen. Neuf, R. S

Domb

sind zu habe der Neuf- Zeitung sowie derselben.

Bekanntmachung den Weihnachtspäckerverkehr betreffend.

Im Interesse der gestörten und rechtzeitigen Ueberkunft der Weihnachtsgüter ist deren möglichst frühzeitige Auslieferung dringend notwendig. Die Päckete nach entfernteren Orten müssen unbedingt noch am 19. bis 20. d. M., die für die Provinzen bestimmt am 21. und 22., die für näher gelegene Städte am 22. und spätestens am 23. zur Aufgabe gelangen.

In Bezug auf die Sendungen nach Landorten, die keine Postanstalt haben, ist die Auslieferungszeit in der Regel noch um einen Tag früher, wie angegeben, zu bemessen.

Um recht haltbare und sichere Verpackung und um Anbringung einer möglichst großen, deutlichen Aufschrift, die am besten auf der Umhüllung der Päckete selbst niederzuschreiben ist, wird wiederholt dringend ersucht.

Neuß, den 17. Decbr. 1885.
Kaiserl. Postamt I,
Krieger.

Holz-Verkauf zu Neufertwehe.

Am Montag den 28. Dec. c.,
Nachmittags 2 Uhr,
werden für Rechnung der Herren
Herrn J. Tillmann, Heine,
Dager und des Minorennen Franz
Janßen in der Wohnung der Wit-
thin Frau Wittwe Gath zu Neu-
fertwehe

circa 9 Morgen sehr schön-
es Eschen- und anderes
Schlagholz,

in Nr. eingetheilt, öffentlich auf Cre-
dit und gegen Bürgschaft versteigert.
Der Herr Adolph Knack zu
Büschhausen weist das Holz auf Ver-
langen näher an.

Neuß, R. Hinderkotte, Notar.

Holz-Verkauf zu Kaarsterheide.

Am Dienstag den 29. Dec. c.,
Nachmittags 2 Uhr,
in der Wohnung des Wirtchen Jos.
Matheisen zu Kaarsterheide wer-
den für Rechnung:

a. des Herrn Heine, Schmitz zu
Dülken:

37 Acre. hochstämmige Weiden,
2-3 Fuß dick und stehend am
Landsgraben hinter der Lan-
senburg;

b. des Herrn Jos. Matheisen
zu Kaarsterheide:

8 Acre. schweres Schlagholz,
stehend in der kleinen langen
Heide neben Kappers u. Wilms.
Der Feldhüter Penzen zeigt das
Holz auf Verlangen näher an.

Neuß, R. Hinderkotte, Notar.

Immobilien-Verkauf zu Stürzelberg.

Am Mittwoch den 30. Dec. d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
läßt Herr Jos. Groß zu Neuß, in
der Wohnung des Wirtchen Johann
Wanlum zu Stürzelberg öffentlich
auf Credit und gegen Bürgschaft ver-
steigern:

136 Ruth. Ackerland am Büsch-
wege, neben Paris und Stamm,
8 Ruth. Wiese im Späcker, ne-
ben Maßhorn und Schülgen,
94 Ruth. 10 Fuß Ackerland auf
der Arenzheide, neben Stamm
und Schauf.
109 Ruthen Ackerland in der
Heerfchleiche, neben Richter und
Schönen.

Neuß, R. Hinderkotte, Notar.

Dombanloose

sind zu haben in der Exped.
der Neuß-Grevenbroicher
Zeitung sowie bei den Boten
derselben.

Immobilien-Verkauf zu Niederkassel.

Mittwoch den 23. Dezember 1885,
Mittags 1 Uhr,

werden in der gerichtlichen Theilungssache **Doersch gegen Hrn. Adam
Reinarz und Kinder zu Niederkassel**, im Wirtshaus der Frau
Wwe. W. Schmittmann daselbst folgende in der Bürgermeisterei
Heerdt gelegenen Immobilien öffentl. bei brennendem Lichte versteigert,
und nach erreichter Tage definitiv zugeschlagen, als:

1. am Communalwege zwischen Niederkassel u. Oberlörich, Ackerland,
60 A. 38 M., neben Ant. Krennfeld, Joh. Heyerh. u. Wwe. Jac.
Krommerstücken, tagirt zu M. 1800;
2. am Lohwege, Ackerland, 52 A. 55 M., neben Elisabeth Kessel und
Engelbert Boffen, tagirt zu M. 3000;
3. am krummen Deich, 1 A. 58 M. Deich und 45 A. 84 M. Acker-
land, neben Joh. Heine, Dahnert und Jos. Burghard, tagirt zu
M. 3000;
4. am Sinnenwasser, Wiese 39 A. 89 M., Wasserstück 3 A. 28 M.,
neben Wwe. Pet. Jos. Boffen, tagirt zu M. 1350;
5. beim Dorf am Vörkerwege, Deich 85 M., Ackerland 17 A. 63 M.,
neben Jos. Dahnert und Pet. Schnaß, tagirt zu M. 1200;
6. auf dem Weher, Ackerland 13 A. 39 M., neben Erben Mich.
Spieler und Pet. Boffen, auf der Lewitt, ditto 31 A. 96 M.,
neben Ant. Krennfeld und W. Blofer, zusammen tagirt zu
M. 1700;
7. auf der Weide, Garten 14 A. 72 M., neben Corn. Heine, Eider
und Joh. Meyer, tagirt zu M. 1100;
8. im Bleck, Ackerland 25 A. 20 M. und Wiese 28 A. 23 M., be-
grenzt von Jos. Schmittmann und Adam Reinarz, tagirt zu
M. 2500;
9. im Niederkassel, Ackerland 30 A. 21 M., Deich 3 A. 93 M., De-
land 7 A. 75 M., neben Wwe. Cäcilie und Wwe. Mich. Tiz,
tagirt zu M. 1050;
10. auf der Tinnenkühle, Ackerland 19 A. 77 M. und Deiland 5 A.
6 M., neben W. Heine, Hermes und Jos. Kreuz, tagirt zu
M. 300;
11. am Neufertwege, Ackerland 9 A. 47 M., neben Erben Mich. Spieler
und Wwe. Pet. Jos. Boffen, tagirt zu M. 200;
12. an den Sandbergen, Ackerland 38 A. 80 M., neben Ant. M.
Dahnert und Jos. Mächtig, tagirt zu M. 600;
13. im Brückchen, Ackerland 55 A. 53 M., beiderseits neben Adam
Reinarz, ditto 24 A. 36 M., neben Wwe. Pet. Jos. Boffen und
Wwe. Jos. Henke, ditto 28 A. 92 M., neben Elise Boffen und
Magd. Schmitz, ditto 42 A. 77 M., neben Boffen und Henke, zu-
sammen tagirt zu M. 3600;
14. im Büsch, Ackerland 40 A. 60 M., neben Mich. Boffen u. Geschw.
Reinarz aus Oberkassel, tagirt zu M. 450;
15. am Lohwege, Ackerland 19 A. 8 M., neben Ant. Büßen und Ant.
Krennfeld, tagirt zu M. 900;
16. in der Auerswiese, 31 A. 89 M. Wiese, neben Edm. Schmittmann
und Peter Simons, tagirt zu M. 1200;
17. am Sinnenwasser, Wiese 3 A. 47 M., neben W. Eden und
Marg. Bender, tagirt zu M. 75;
18. im Niederkassel, Ackerland 29 A. 18 M., neben Joh. Pet. Boffen,
tagirt zu M. 750;
19. daselbst, Ackerland 20 A. 23 M., neben Wwe. Steph. Hüften und
W. Schmittmann, tagirt zu M. 500;
20. in den Steinen am Neufertwege, Ackerland 39 A. 21 M., neben
Studienfistung Köln u. Erben Jos. Schmitz, tagirt zu M. 900;
21. im Brückchen, Ackerland 35 A. 16 M., neben Jos. Mächtig und
Kirche Heerdt, tagirt zu M. 300;
22. im Schüssel, Ackerland 68 A. 17 M., neben Erben Mich. Spieler
und Pastorath Heerdt, tagirt zu M. 700;
23. im Brückchen, Ackerland 32 A. 71 M., neben Frau Neuß und
Jos. Blofer, tagirt zu M. 600;
24. im Büsch, Ackerland 38 A. 16 M., neben Erben Deis u. Edmund
Schmittmann, tagirt zu M. 450;
25. betra Dorfe am Vörkerwege, Deich 80 M. u. Ackerland 5 A. 87 M.,
neben Elise Boffen und Cath. Schaaßen,
Niederkassel, Garten 32 A., Ackerland 28 A. 10 M., Deich 1 A.
91 M. und Hofraum 14 A. 44 M., mit aufstehenden Gebäulich-
keiten, als Wohnhaus C 68, Scheune, Stallungen, Badhaus und
sonstigen Deconomiegebäuden, begrenzt vom Wege, Jos. Dahnert,
Gebr. Büßen und Geschw. Petz,
Apfelweide, Wiese 23 A. 95 M., und im Bleck, ditto 33 A. 33 M.,
neben Gottfr. Kraus, Reinarz, Aug. Schmittmann, Heyerh. Kom-
merstücken, Boffen und Hub. Johnen,
zusammen tagirt zu M. 11000;
26. am Communalwege zwischen Niederkassel und Oberlörich, Ackerland,
48 A. 88 M., neben Magd. Schmitz u. Ant. Krennfeld, tagirt zu
M. 1650;
27. im Bleck, Ackerland und Wiese 31 A. 3 M., begrenzt von Elise
Boffen und W. Heine, tagirt zu M. 1200;
28. zwischen dem Büsch- und Neufertwege, Ackerland 35 A. 53 M., neben
dem Kirchwege u. Wwe. Pet. Jos. Boffen, tagirt zu M. 1300;
29. daselbst, Ackerland 57 A. 61 M., neben W. Digen und Hen-
riette Schüren, tagirt zu M. 1200;
30. am Lohwege, Ackerland 40 A. 62 M., begrenzt von Anton Blofer
und Pet. W. Boffen, tagirt zu M. 2500;
31. in der Auerswiese, 31 A. 69 M. Wiese, begrenzt von Pet. W. Boffen
Kreuels und Pet. Jos. Boffen, tagirt zu M. 1200;
32. die Fuch, Ackerland 53 A. 5 M., neben Franz Schüren und Jos.
Burghard, tagirt zu M. 2000;
33. am alten Bahnhofs, Ackerland 50 A. 55 M., neben Joh. Pet.
Boffen und der Chaussee von Heerdt nach Düsseldorf, tagirt zu
M. 2400;
34. auf dem Acker, 39 A. 58 M. Ackerland, neben Wwe. W. Heine,
Magdalena Schmitz, tagirt zu M. 1800;
35. am krummen Deich, 1 A. 68 M. Deich, 43 A. 52 M. Ackerland,
begrenzt von W. Heine, Bender u. Gottfr. Reinarz, tagirt zu M. 1000.

Die Verkaufsbedingungen und sonstigen Vorkarten können bei mir
eingesehen werden.

Neuß.

Brandenburgs, Notar.

Holz-Verkauf

zu Neufertwehe.
Dienstag den 29. December c.,
Nachmittags 2 Uhr,
lassen bei der Wirtin Wittwe
Gath zu Wehe öffentlich auf
Credit verkaufen:

1. Frau Wwe. Mart. Tillmann,
Neuß:

ca. 20 Acre. schönes Eschen- u.
a. Schlagholz, stehend nahe bei
Büschhausen,

2. Frau Wwe. Mart. Tillmann,
Düsseldorf:

21 Acre. Eschen- u. Erlenschlag-
holz am Nordkanal, grenzend am
Brosch- und Dammhof,
welches Herr A. Knack daselbst anweist.

Neuß, Brandenburgs, Notar.

Bekanntmachung. Wiesen-Verkauf.

Die Kinder und Erben der zu
Bons verstorbenen Eheleute Johann
Baptist Scheidt und Adelheid
Scheidt lassen am

Montag den 21. u. Dienstag
den 22. d. M., jedesmal um

12 Uhr Mittags anfangend,
bei dem Wirtin Gerhard Neuß-

baum zu Bons:

ihre auf dem Banne von Bons
und Dormagen gelegenen Wie-
sen, circa 21 Hectare,

gegen Zahlungsausstand öffentlich bei
brennendem Lichte durch den Unter-
zeichneten versteigern. Die Wiesen
sind in den besten Lagen gelegen und
werden deshalb jedes Jahr einen
guten und sicheren Ertrag ab-

Dormagen, den 11. Decbr. 1885.
Der Königl. Notar,
W. H. H.

Großer Mobilarverkauf.

Am Dienstag den 22. Dec. 1885,
Morgens 11 Uhr,

werden auf Ansehen des Rechtsan-
waltes Herrn Schick zu Greven-
broich als Concursverwalter von
Carl Weinreich zu Weselhofen
in der Wohnung des p. Weinreich
an der Gildbacher Zuckfabrik zu Be-
selinghofen:

Tische, Stühle, Regulatoren,
Schränken, Spiegel, Bil-
der, 1 Nähmaschine, 1 Secre-
tär, 1 Pianino, Sessel, 1 Re-
gulator, Lampen, 1 Wasch-
mangel, Sopha's, Wasch-
tische, 6 vollständige Betten,
Komoden, Kleider- u. Ein-
wandsschränke, Nachtsconsol-
en, eine Badewanne, eine
Waschmaschine, Teppiche,
Vorhänge, Waschgarnituren
sowie sonstige Haus- und
Küchengeräthe

öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung versteigert.

Krieger, Gerichtsvollzieher
in Grevenbroich.

Eichenverkauf zu Haus Fürth bei Niedberg.

Am Dienstag den 22. Decbr.
1885, Vormittags 9 Uhr be-
ginnend,

sollen durch den Notar Herrn Justiz-
rath Knein aus Neuß bei dem
Wirtchen Herrn Drinl zu Glesn gegen
Bürgschaft und ausgedehnte Zah-
lungsfreit zum Verkaufe öffentlich
ausgestellt werden:

108 Eichen, 12 Eschen, 2
Buchen, 2 Weiden und 1
Kirschbaum, stehend bei Haus
Fürth.

Herr Mollenbroich auf Haus
Fürth ertheilt auf Verlangen nähere
Auskunft, auch ist der Unterzeichnete
dazu bereit.

Schloß Fürth, am 9. Dec. 1885.
Gräfl. v. Mollenbroich'scher Rentmeister:
W. H. H.

Auction

zu Bedburg.

Am Montag den 21. Decbr. c.,
Abends 6 Uhr,

sollen im Saale des Herrn Schwin-
ges in Bedburg verschiedene einem
Bereine zugehörigen Gegenstände,
nämlich:

1 Pianino, 1 Bühne, 1 Schrank,
Musikalien u. s. w.
öffentlich gegen baare Zahlung ver-
steigert werden.

Bedburg.

Bedhausen, Auctionator.

Scheune und Stallung,
in sehr gutem Zustande,
sind, weil überflüssig, zum
Abbruch sehr billig zu lan-
sen. Die Exp. sagt wo.

Wichtig für Raucher.

Nicotinfreie Cigarren,

nicht schädlich, fein, mild.

Grat Molke M. 50 pr. Mill.

Sylphid " " 60 "

Sultana " " 70 "

General Wolselen " " 80 "

Bestala " " 90 "

Jeder Zug von diesen Cigar-
ren ist ein Genuß — 1/10 Probe-
kiste versendet franco gegen Nachnahme

Adolph Oster
in Kanten, Rheinpr.

Für

Restaurateure.

Bier-, Wein- u. Liqueurgläser,
doppeltstarke Porzellane, Brit-
tania-Einsätze etc. empfehlen zu
billigsten Preisen — 1/10 Probe-
kiste versendet franco gegen Nachnahme

eingeführten

dünnen

Crysal- u. Biergläsern
ohne Concurrenz billig.

Schneider & Co.,

Düsseldorf, Gradenstr. 1.
Musterlager in Elberfeld u. Aachen.

A. KUNZ
STUTTGART.
Größtes Lager
in
Kupfer-Clichés
für alle Geschäfte.

zweige.

Man verlange Musterbogen
unter Angabe der Ge-
schäftsbranche.

Druck rasch u. gut.

Das größte
Bettfedern-
Lager

v. C. F. Rehroth, Ham-
burg, versendet kostenfrei gegen
Nachnahme (nicht unter 10
Pfund) neue

Bettfedern f. 60 Pfg. das Pfd.
sehr gute Sorte 1.25 Pfg.
Prima Halbdaunen 1.60 u. 2 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd.
5% Rabatt. Jede nichtcon-
venirende Waare wird umge-
tauscht.

Kiel-Sprott (200 c. 2), Ko. R. M. 2.—
Kiel. Büchl. beste große ff. p. Post. „ 3.25
Speckstücken frisch ger. p. Post. „ 3.50
(neuer Elbmildel. Ko. „ 5.—
(neuer Elbmildel. Ko. „ 6.—
Vollküringe neue holl. große Postf. „ 2.80
Fettbällchen neue ff. marin. Postf. „ 3.—
Prob. Sardell. echte Ko. 2.60, 2 Ko. „ 4.50
Ruff. Kronfardin. neue c. 120 p. Postf. „ 2.80
Kollmopfe ff. pit. ohne Gräte „ 3.25
Gefüllte Al. bider „ ff. M. 3.50 Postf. „ 3.—
(Cabl. Schellf.) Postf. „ 2.60
Scholle (Sees.) M. bis „ 3.—
porto mud kostenfrei jeder Poststation empf.
E. H. Schulz i. Altona b. Hamburg

große Schurken haufen. Von dem Elend und der Sünde, die in den untern Schichten herrschen, gibt augenblicklich ein entsetzlicher Mordproceß in Mainz eine kleine Probe; dort steht ein Mensch vor Gericht, der den Mann seiner „Geliebten“ und dann die Letztere selbst (ein unter Controle stehendes Frauenzimmer) ermordet und den Leichnam des Mannes stückweise in den Rhein und in die Aborte verschiedener Wirthschaften versenkt hat. In den höheren Gesellschaften gibt es auch Mordthaten in Folge von Unzufriedenheit und Ehebriuch, aber da hängt man dem Verbrecher das Mäntelchen des Duells um, und der Mörder kommt nicht, wie der Mainzer Blutmenschen, auf's Schaffot, sondern in eine milde Festungshaus, welche bloß den Anschein einer Strafe vorstellt. Es wird ein Fall dieser Art aus Constanz gemeldet, der mit Recht alle nicht ganz verblendeten Gemüther in die tiefste Entrüstung setzt. Ein Secondlieutenant war „Hausfreund“ bei einem Premierlieutenant und veranlaßte schließlich die heimliche Entfernung der Frau seines Kameraden. Der betrogene Ehemann mußte nach dem geltenden „Ehren“-Gesetz ein Duell provociren; es war einmaliger Ringelwechsel auf kurze Distanz vereinbart. Der unglückliche Gatte hatte den ersten Schuß und traf bloß den Rockärmel des Gegners. Letzterer hätte nun im Bewußtsein des schweren Unrechts, das er seinem Kameraden zugefügt, auf den Schuß verzichten oder absichtlich vorbei schießen sollen, da mit seinem Schuß die Sache zu Ende war, ihm also keine Gefahr mehr drohte. Aber er legte kaltblütig auf seinen Gegner an, und, als die Pistole verlagte, legte er nochmals an und brachte dem Kameraden, dessen Lebensglück er in so schändlicher Weise vernichtet hatte, zur „Genugthuung“ eine tödtliche Wunde bei. Nach dieser „ritterlichen Mordthat“ ging der blutbesetzte Ehebrecher frei in der Stadt umher, ja er ließ sich sogar an der Seite der von ihm verführten Frau sehen und soll sie begleitet haben, als sie zu dem Spital fuhr, wo ihr betrogener und gemordeter Gatte in den letzten Zuckungen lag. Es empfand sich alles menschliche Gefühl, wenn man solche Dinge hört; aber die Duell-Fanatiker behandeln derartiges mit einer unbegreiflichen Ruhe. Es ist ein „Ehrenhandel“ in ihren Augen, und wenn der Ehebrecher besser schießt, als sein hintergangener Kamerad, dann ist die Mordthat ein regelrechtes Naturereigniß. Man braucht nur ein trefflicher Pistolenschütze zu sein, dann behält man immer Recht und kann thun, wozu die Leidenschaft nur immer treibt; beklagt sich Jemand, so schießt man ihn nach allen Regeln der Kunst „ritterlich“ nieder. Conflicte wegen Ehebruchs erledigen sich so auf die einfachste und gründlichste Weise; wird der betrogene Ehemann um die Gatte gebracht, so hat sein Unglück ein Ende und die Wittve kann ungestört dem Mörder ihres Gatten anhangen! Eine wirklich sehr praktische Einrichtung, das Duell! Wird nun dieser haarsträubende Fall nicht endlich dahin führen, daß die milden Duellstrafen gebührend verschärft werden? Wird man nicht wenigstens einsehen, daß derjenige Duellant, welcher den Kampf durch seine Niederträchtigkeit veranlaßt hat, seiner Milde würdig ist? — Wir hoffen in dieser Beziehung — nichts. Diese schändliche Affaire von

wieder aus der Haft entlassen, so übt auch das einen Druck auf die öffentliche Meinung, und man wird schon darin einen Beweis finden, daß seine Schuld noch nicht festgestellt ist.“

Doctor Gartenberg, der hin und her gegangen war, nahm wieder in seinem Sessel Platz.

„Weshalb interessieren Sie sich so sehr für diese Angelegenheit?“ fragte er.

„Martin Grimm ist mein Freund.“

„Sein Vater wohl auch?“

„Ich nehme mich jedes Unglücklichen an.“

„Sie könnten Besseres thun!“

„Zum Beispiel?“

„Nachhaken, was Sie versäumt haben! Sie besitzen gediegene juristische Kenntnisse — ich weiß das von einigen Klienten, denen Sie Rath erteilt haben, bevor sie zu mir kamen, um sich von mir vertreten zu lassen. Sie könnten noch einmal versuchen, Ihr Examen zu machen. Wenn Sie das ernstlich wollen, werden Sie auch bestehen; dann sind Sie für Ihr ganzes Leben geborgen, während Sie als Winkelconsulent nie auf einen grünen Zweig kommen werden.“

„Sehr wahr“, nickte Simon Riese. „Diesen vortrefflichen Rath habe ich selbst mir schon gegeben und mit der Befolgung desselben bereits begonnen. Wer weiß, was in der Reiten Hintergründe schlummert! Indessen darf ich durch die Rücksicht auf mein eigenes Wohl mich nicht abhalten lassen, einem unglücklichen Freunde zu helfen; das werden Sie hoffentlich zugeben.“

„Diesen beiden Freunden ist nicht mehr zu helfen. Die Entlassung aus der Untersuchungshaft kann nur dann erfolgen, wenn eine Caution für Martin gestellt wird.“

„So stellen Sie diese Caution!“ sagte Riese. „Martin wird nicht die Flucht ergreifen, also kann Ihnen auch nicht das Geld verloren gehen.“

„Ich bin dazu nicht verpflichtet.“

„Das behaupte ich ja auch nicht! Wenn der Großvater Martins noch lebte, könnte ich mich an ihn wenden.“

„Was wollen Sie damit sagen?“ unterbrach ihn der Advocat rauh. „Hat der alte Grimm Ihnen vielleicht das Märchen erzählt, das ihm von einem boshafte Verwandten aufgebunden worden ist?“

Simon Riese blickte ihn ernst und fest an.

„War es nur ein Märchen?“ fragte er.

„Zweifeln Sie daran?“

„Ich begreife nicht, aus welchen Gründen der Verwandte dieses Märchen erfunden haben sollte.“

„Um den gerechten Vorwürfen entgegenzutreten, die dem Großvater Martin gemacht werden konnten.“

„Nun, das mag ja sein“, sagte Riese nach kurzem Nachdenken, während Gartenberg wieder hin und her schritt. „Ich streite nicht dagegen und beabsichtige ebensowenig, für die Wahrheit der Behauptung Grimms eine Lanze zu brechen. Die Erbitterung des alten Mannes gegen die Menschheit muß man natürlich finden; die Verhaftung seines schuldlosen Sohnes reizt dieselbe. Sie würden sein volles Vertrauen wieder gewinnen, wenn Sie sich des Verhafteten annehmen wollten.“

(Fortf. folgt.)

Constanz ist ein Tropfen mehr in dem Schmelzbecher des Duells; aber ehe der Becher überläuft, müssen noch viele privilegierte Mordthaten sich ereignen. Der unheimliche Duell-Ansturm wurzelt zu tief in der „Blutthe der Nation.“

Altes und Neues aus und über Neuf.

von J. Pittsch.

X.

Die hl. Hildegunde von Neuf.

„Zur Zeit der Kreuzzüge lebte in Neuf ein frommes Ehepaar in Ansehen und Wohlstand, doch lange kinderlos. Sie thaten das Gebührende, eine Pilgerfahrt nach dem heil. Grabe zu machen und an den heil. Stätten, wo der Herr gelebt, gelehrt und gelitten, ihre Andacht zu verrichten, wenn ihnen die Elternfreunde nicht verlagte bliebe. Ihr Herzenswunsch ging endlich in Erfüllung, es wurden ihnen Zwillinge geboren, zwei Mädchen, welche sie auf die Namen Hildegunde und Agnes taufen ließen. Um ihr Gebührende zu erfüllen, traten sie die Pilgerfahrt an, nachdem sie ihre Töchterchen einem Frauenkloster in Neuf in Pflege gegeben hatten. Auf der Reise starb die Mutter und wurde in fremder Erde begraben. Der tiefgebeugte Vater kehrte allein zurück und widmete sich ganz der Erziehung seiner Töchter, welche zu frommen und sitzamen Jungfrauen heranwuchsen. Von frommer Neigung getrieben, noch einmal die hl. Stätten zu besuchen und auch am Grabe seiner Frau zu beten, entschloß sich der Vater, noch einmal in's gelobte Land zu pilgern. Die eine Tochter durchaus frommen Sinn besaß, hat ihren Vater so lange und flehentlich, bis er sich entschloß, sie mitzunehmen. Auf der langen Seereise wurde der Vater krank und starb, und die schwervergessene Tochter mußte zusehen, wie man seinen Leichnam in's Meer jettete. Alle Reisegefährten riefen jetzt Hildegunde zur Hülfe, da sie als schwaches unerfahrenes Mädchen unmöglich die gefährliche Reise allein fortsetzen könne. Doch Hildegunde war von einem so glühenden Eifer befeuert, die hl. Orte zu besuchen, daß sie keiner Hindernisse achtete; um ungefährteter Reisen zu können, und den Anstoß zu vermeiden, den ihr Geschlecht etwa geben konnte, zog sie Männerkleider an und nannte sich Joseph, wie wir sie auch fortan nennen wollen.“

Noch war sie auf ihrer Pilgerreise erst bis Syrien gekommen, da entwich ihr ein Knecht mit aller Habe, und Joseph stand jetzt ganz arm und verlassen in dem fremden Lande. Andere Pilger aber, welche dieselbe Straße zogen, nahmen sich des Pilgerknechten freundlich an, und so gelangte er in ihrer Begleitung nach Jerusalem. In Jerusalem blieb der fromme Joseph ein ganzes Jahr lang und hielt sich zu den Tempelherrn; dann kehrte er in die Heimath zurück. In Köln wurde ihm mitgeteilt, daß seine Schwester nicht mehr in Neuf wohne, sondern in eine weit entlegene Stadt verzogen sei. Joseph entschloß sich deshalb, in Köln zu bleiben und trat in den Dienst eines Domherrn. Als dieser in Geschäften nach Rom berufen wurde, begleitete ihn Joseph als Diener zu Fuß, während sein Herr zu Pferde reiste. Auf freiem Felde gestellte sich einst ein Mann zu ihm, der einen Sack auf dem Rücken trug. „Sei so gut“, sagte der Sackträger, „und trage meinen Sack ein wenig, ich will mir dort einen Reisestock abschneiden.“ Und derselbe verschwand in dem antwortenden Gehölz. Nichts Arges ahnend, hatte Joseph den Sack auf die Schultern genommen, aber bald holten ihn einige nachdenkliche Männer ein und mit dem Rufe: „Haltet den Dieb!“ packten sie ihn und hielten ihn fest. Joseph behauptete seine Unschuld und sagte: „Ich habe Niemanden was entwendet!“ „Das wird sich zeigen, wenn der Sack geöffnet wird“, sagten die Männer und führten ihn in die nächste Stadt vor den Richter. Hier erfuhr Joseph, daß der Sack gefülltes Gut enthalte, daß man ihn als den Dieb erkappt und nun mit dem Tode bestrafen müsse. Da ihm andere Entlassungszeugen nicht zu Gebote standen, so erbot sich Joseph durch ein Gottesurtheil seine Unschuld zu erklären; man brachte glühendes Eisen herbei und Joseph schritt barfüßig darüber hin, ohne die geringste Brandwunde zu erhalten. Der Richter und die Ankläger sahen's mit Staunen, und Alle riefen: „Er ist unschuldig!“ Nun beschrieb Joseph den Dieb so genau, daß man in ihm einen Einwohner der Stadt erkannte; er wurde ergriffen und mußte seine Missethat am Galgen büßen.

Joseph setzte jetzt seinen Weg fort, um die verlorenen Reisegefährten wieder einzuholen. Mitten in einem Walde aber ergriffen ihn die Diebesgenossen des Erhängten und riefen ihm zu: „Endlich haben wir dich, feines Würschchen! Du bist schuld, daß unser Meister gehängt worden ist, jetzt soll dich daselbe Schicksal ereilen!“ Und die Stroche schleppten ihn zur Seite und hielten ihn an einen Baum. Aus Furcht vor Entdeckung aber entfernten sie sich schnell. Da kamen einige Hirten des Weges, sahen den Jüngling an dem Aste hängen und schnitten ihn los. Nachdem sie sich ohne Erfolg bemüht hatten, ihn in's Leben zurückzurufen, hielten sie ihn für todt und gruben ein Grab. Als sie sich aber ansahen, ihn zu beerdigen, siehe, da sprengte von der nahen Berge Höhe ein Reiter auf weißem Rosse heran; die Rührung blinnte wie Silber und der Helm bligte wie Flammen, die ganze Gestalt des Reiters war von Lichtglanz umflossen. Die Hirten, welche die Erscheinung eines höhern Wesens ahnten, warfen sich auf den Boden und riefen: „Herr, sieh uns gnädig an!“ Der lichtglänzende Reiter machte vor der Leiche Halt, neigte sich von seinem Rosse und nahm sie in die Arme, und dann verschwand er mit ihr wie im Fluge. — Der glänzende Ritter war ein Engel des Herrn gewesen.

In seinen Armen war der fromme Joseph wieder zum Leben erwacht, und von ihm ward er in eine Stadt nach Italiens sonnigen Fluren gebracht, wo er seinen Herrn wiederfand, der mittlerweile Verona erreicht hatte. Das Gerücht von den wunderbaren Lebensschicksalen Joseph's erscholl in ganz Italien und Deutschland. Ueberall haunte man christlichsvoll über die Macht und Güte Gottes, der so Wunderbares an seinem treuen Diener gewirkt hatte. Joseph zog mit seinem Herrn nach Rom und auf der Rückreise kam er mit demselben nach Speier. Hier hörte er viel Rühmliches

von der ausgezeichneten Frömmigkeit der Mönche im Kloster Schönaue und er entschloß sich, zu ihnen zu gehen, um sich gleich ihnen durch frommen Wandel des ewigen Heiles würdig zu machen. Gerne nahmen die frommen Brüder den fremden Pilger auf und unterrichteten ihn in den Regeln ihres Ordens; er aber erfüllte seine Pflicht pünktlich und getreu. Doch die beschwerlichen Land- und Seereisen, wie die ausgekauften Schrecknisse und Gemüthserschütterungen hatten die zarte Gesundheit der frommen Jungfrau erschüttert; ehe noch ihr Probejahr vollendet war, folgte sie Vater und Mutter in die Ewigkeit. Sie entschlief am 20. April des Jahres 1128 selig im Herrn. Bis dahin war ihr Geschlecht unbekannt geblieben; erst nach ihrem Hinscheiden erfuhr man, daß der vermeinte Knabe Joseph die Jungfrau Hildegunde war, denn ein Medaillon, welches am Halse der Leiche hing, enthielt die Nachricht, daß Hildegunde ihr Name und Neuf ihr Geburtsort sei. Mancherlei Wunderzeichen sollen bei und nach ihrem Tode geschehen sein; so sah die sel. Agnes, Hildegundes Schwester, sie verklärt und von den Musikanten der Engel begleitet gen Himmel fahren. Sie ward im Kloster Schönaue zwar begraben, doch weiß man nicht mehr, wo ihre Reliquien jetzt aufbewahrt werden.“ (Vergl. darüber Grimm: Vorzeit und Gegenwart an der Bergstraße zwischen dem Neckar und dem Oberrhein.)

So berichtet uns die fromme Legende über die hl. Hildegunde von Neuf; bei dem bewegten Leben der Heiligen aber ist in Betracht zu ziehen, daß daselbe in die aufgeregte und abenteuerlich gestaltete Zeit der Kreuzzüge fällt. Im Uebrigen ist zu bemerken, daß es noch eine andere hl. Hildegunde gibt, welche man mit unserer Heiligen nicht verwechseln darf, nämlich die hl. Hildegunde von Meer, welche auf Lieberg geboren ist und in dem nah gelegenen Kloster Meer (nicht weit von Heerdt) gewirkt hat und gestorben ist, die also auch unserer Gegend angehört.

Handel und Verkehr.

— [Welpostverein.] Zum 1. Januar 1886 tritt der Congostaat dem Welpostverein bei. Von diesem Zeitpunkt ab beträgt das Porto für Briefsendungen nach dem Congostaat: für frankirte Briefe 20 Pfg. für je 15 Gramm, für Postkarten 10 Pfg. für Drucksachen, Geschäftsbriefe und Waarenproben 5 Pfg. für je 50 Gramm, mindestens jedoch 20 Pfg. für Geschäftsbriefe und 10 Pfg. für Waarenproben. Für unfrankirte Briefe aus dem Congostaat werden 40 Pfg. für je 15 Gramm erhoben.

— Die Handelskammer von Limburg a. d. R. hat den Beschluß gefaßt, das Geschäftsgeheimnis verschiedener Hamburger und Bremer Colonialwaaren-Handlungen, wodurch sowohl die anständigen Kaufleute als auch das Publicum geschädigt würden, in angemessener Weise zur Kenntniß und Aufklärung des Publicums zu bringen.“ Die Limburger Großhändler haben nun durch eine Mittelsperson bei einer Hamburger Firma, welche ihre Waare in den öffentlichen Blättern wiederholt angepriesen hat, Bestellungen gemacht und die erhaltenen Proben einer sorgfältigen Prüfung unterzogen, welche das nachstehende Resultat ergeben hat. Anstatt des als „extrafeiner Ceylon Perl“ a. M. 1,15 bezeichneten Kaffees wurde ordinärer Rio-Kaffee mit ausgeprägtem, schlechten Riegeschmack und künstlich schwarz gefärbten Bohnen, dessen Engros-Werth höchstens M. 0,70, ist, geliefert. Für „echt bläulich Ceylon-Plantation“ a. M. 1,10 ist central-amerikanischer Kaffee gefandt worden, der einen Werth von noch nicht M. 0,90 hat. Für „feinsten Goldjava“ a. M. 0,95 ist „Guatemala“ im Werthe von M. 0,70 geliefert worden. Die „Goldjava's“ a. M. 1 und die braune „Java-Menados“ a. M. 1,20 wurden als auf warmen Wege gebräute und gelb resp. braun gefärbte geringere Kaffees, die einen Minderwerth von 30 Pfg. haben, ermittelt. Die Untersuchung liefert also das Ergebnis, daß in keinem Falle die bestellte und in der Preisliste genannte Kaffeesorte geliefert wurde. Aus Vorliebe geht zur Genüge hervor, daß durch solche Anpreisung das Publicum getäuscht und das solide Kaffeegeschäft im Umlande geschädigt wird; ferner, daß jeder Privatmann die von solchen inoffiziellen Firmen offerirten Kaffees in allen soliden Detail-Geschäften in besserer Qualität mindestens eben so billig kaufen kann. Eine weitere Beeinträchtigung des realen Kaffeegeschäftes und Verächtlichmachung des Publicums liegt in dem Umstande, daß nach den Annoncen in den öffentlichen Blättern zum Vertriebe der Hamburger Kaffees an Privat-Agenten gegen ein Figum von M. 1000 jährlich oder M. 83,35 monatlich, bei zwei Aufträgen a. 9%, Pfd. pro Tag gesucht werden. Diese Provision und das Paketporto von Hamburg verteuern den Kaffee um 15—20 pCt. von vorn herein, und es liegt gewiß im Interesse des Publicums, den, wie bereits nachgewiesen, an und für sich schon sehr unvortheilhaften Kaffeeverkehr von Hamburg oder Bremen sich nicht noch mehr durch hohe Provision oder Porto verteuern zu lassen.

Statistisches.

Hamburg, 14. Dec. Die Bevölkerung unseres Staates bezieht sich nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. d. M. auf 518,712 Seelen und hat sich gegen die letzte Volkszählung (1880) um 64,843 Köpfe vermehrt. Interessant ist dabei, daß das Gebiet der sogenannten inneren Stadt eine nicht unbeträchtliche Verminderung der Wohnerschaft erlitten hat, indem die letztere von 170,875 Seelen im Jahre 1880 auf 163,977 Seelen im Jahre 1885 gesunken ist. Diese Verminderung erklärt sich vollständig aus dem sich vollziehenden Zuzug von auswärtigen Personen; durch das Niederrücken ausgedehnter und stark bevölkerter Straßenzüge hat sich eine Verdrängung entwickelt, welche viele Tausende aus der inneren Stadt in die Vororte und Vorstädte hinstieß. Dies zeigt sich denn auch durch die Steigerung der Bevölkerungsziffer in den Vorstädten und Vororten von 235,982 Seelen im Jahre 1880 auf 303,474 Seelen im Jahre 1885.

Bef.

den Weib.

Im Interesse der rechtzeitigen Weihnachtsfeier ist frühzeitig und noch ehe die Stimmen an näher belegen spätestens an

In Bezug auf den Ort, den, ist die Regel noch wie angegeben

Um recht Verpachtung einer möglichen Aufsicht, Umbildung der Verhältnisse dringend e

Neuf, den

Holz

zu

Am Mont

Nachm

werden für

Der Herr

Sanften in

thm Frau W

herwehe

circa 9

nes C

Schlag

in Nr. einget

dit und gegen

Der Herr

Buchhändler

langen näher

Neuf, R.

Holz

zu

Am Dienst

Nachm

in der Wohnu

Mathiein

den für Nachm

a. des Herr

37 Rm.

2-3 Fuß

Landsgrat

senburg;

b. des Herr

zu

stehend in

Hede nebe

Der Felsbü

Holz auf Ver

Neuf, R.

Immob

zu

Am Mittwo

Nachm

laßt Herr Joh

der Wohnung

Wan kam zu

auf Credit und

Reigern:

136 Ruth.

Bekanntmachung den Weihnachtspäckerverkehr betreffend.

Im Interesse der gesicherten und rechtzeitigen Ueberkunft der Weihnachtspäckchen ist deren möglichst frühzeitige Auslieferung dringend notwendig. Die Päckchen nach entfernten Orten müssen unbedingt noch am 19. bis 20. d. M., die für die Provinzen bestimmten am 21. und 22., die für näher gelegene Städte am 22. und spätestens am 23. zur Aufgabe gelangen.

In Bezug auf die Sendungen nach Auswärtigen, die keine Postanstalt haben, ist die Auslieferungszeit in der Regel noch um einen Tag früher, wie angegeben, zu bemessen.

Um recht haltbare und sichere Verpackung und um Anbringung einer möglichst großen, deutlichen Aufschrift, die am besten auf der Umhüllung der Päckchen selbst niederschriftlich ist, wird wiederholt dringend ersucht.

Neuß, den 17. Decbr. 1885.
Kaiserl. Postamt I,
Krieger.

Holz-Verkauf zu Neuzerwehe.

Am Montag den 28. Dec. c.,
Nachmittags 2 Uhr,

werden für Rechnung der Herren
Herrn J. J. Zillmann, Heine,
Dager und des Minorennen Franz
Jansen in der Wohnung der Wit-
thin Frau Wittwe Gether zu Neu-
zerwehe

circa 9 Morgen sehr schön-
es Schlagholz,
in Nr. 10, öffentlich auf Cre-
dit und gegen Bürgschaft versteigert.
Der Herr Adolph Knack zu
Büschhausen weist das Holz auf Ver-
langen näher an.

Neuß, R. Hinderkotte, Notar.

Holz-Verkauf zu Raarsterheide.

Am Dienstag den 29. Dec. c.,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Wirtens J. J.
Matheisen zu Raarsterheide wer-
den für Rechnung:

a. des Herrn Heine, Schmitz zu
Dülken:

37 Acker. hochstämmige Weiden,
2-3 Fuß dick und stehend am
Landsgraben hinter der Lau-
senburg;

b. des Herrn J. J. Matheisen
zu Raarsterheide:

8 Acker. schweres Schlagholz,
stehend in der kleinen langen
Heide neben Kappes u. Wilms.
Der Felsbühler Hengen zeigt das
Holz auf Verlangen näher an.

Neuß, R. Hinderkotte, Notar.

Immobilien-Verkauf zu Stürzelberg.

Am Mittwoch den 30. Dec. d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr J. J. Groß zu Neuß, in
der Wohnung des Wirtens Johann
Wanlum zu Stürzelberg öffentlich
auf Credit und gegen Bürgschaft ver-
steigern:

136 Acker. Ackerland am Busch-
wege, neben Kars und Stamm,
8 Acker. Wiese im Spicher, ne-
ben Kars und Stamm,
94 Acker. 10 Fuß Ackerland auf
der Krenzheide, neben Stamm
und Schauf,
109 Acker. Ackerland in der
Heerscheide, neben Kars und
Schönen.

Neuß, R. Hinderkotte, Notar.

Dombanloose

sind zu haben in der Exped.
der Neuß-Grevenbroicher
Zeitung sowie bei den Boten
derselben.

Immobilien-Verkauf zu Niederkassel.

Mittwoch den 23. Dezember 1885,
Mittags 1 Uhr,

werden in der gerichtlichen Theilungssache Voersch gegen Frn. Adam
Reinartz und Kinder zu Niederkassel, im Wirtshaus der Frau
Wwe. W. Schmittmann daselbst folgende in der Bürgermeisterei
Heerd gelegenen Immobilien öffentl. bei brennendem Lichte versteigert,
und nach erreichter Tage definitiv zuschlagen, als:

1. am Communalwege zwischen Niederkassel u. Oberkird, Ackerland,
60 A. 38 M., neben Ant. Kennesfeld, Joh. Heyer u. Wwe. Jac.
Kommerskirchen, tagirt zu M. 1800;
2. am Lohwege, Ackerland, 52 A. 55 M., neben Elisabeth Kessel und
Engelbert Woffen, tagirt zu M. 3000;
3. am krummen Deich, 1 A. 58 M. Deich und 45 A. 84 M. Acker-
land, neben Joh. Heine, Dahners und Joh. Burghard, tagirt zu
M. 3000;
4. am Binnentwasser, Wiese 39 A. 89 M., Wasserstück 3 A. 28 M.,
neben Wwe. Pet. J. Woffen, tagirt zu M. 1350;
5. beim Dorf am Lohwege, Deich 85 M., Ackerland 17 A. 63 M.,
neben Joh. Daners und Pet. Schnaß, tagirt zu M. 1200;
6. auf dem Weher, Ackerland 13 A. 39 M., neben Erben W. J.
Spieler und Pet. Woffen, auf der Lohweg, ditto 31 A. 96 M.,
neben Ant. Kennesfeld und W. J. Woffen, zusammen tagirt zu
M. 1700;
7. auf der Weide, Garten 14 A. 72 M., neben Corn. Heine, Eider
und Joh. Meyer, tagirt zu M. 1100;
8. im Bleck, Ackerland 25 A. 20 M. und Wiese 28 A. 23 M., be-
grenzt von Joh. Schmittmann und Adam Reinartz, tagirt zu
M. 2500;
9. im Niederfeld, Ackerland 30 A. 21 M., Deich 3 A. 93 M., De-
land 7 A. 75 M., neben Wwe. Kustobis und Wwe. W. J. Woffen,
tagirt zu M. 1050;
10. auf der Tinnenkühle, Ackerland 19 A. 77 M. und Deiland 5 A.
6 M., neben W. J. Heine, Herms und Joh. Kreuz, tagirt zu
M. 300;
11. am Neuzerwege, Ackerland 9 A. 47 M., neben Erben W. J. Spieler
und Wwe. Pet. J. Woffen, tagirt zu M. 200;
12. am Sandberg, Ackerland 38 A. 80 M., neben Ant. W. J.
Dahners und Joh. W. J. Woffen, tagirt zu M. 600;
13. im Brückchen, Ackerland 55 A. 53 M., beiderseits neben Adam
Reinartz, ditto 24 A. 36 M., neben Wwe. Pet. J. Woffen und
Wwe. J. Heine, ditto 28 A. 92 M., neben Elise Woffen und
Magd. Schmitz, ditto 42 A. 77 M., neben Woffen und Heine, zu-
sammen tagirt zu M. 3600;
14. im Busch, Ackerland 40 A. 60 M., neben W. J. Woffen u. W. J.
Reinartz aus Oberkird, tagirt zu M. 450;
15. am Lohwege, Ackerland 19 A. 8 M., neben Ant. W. J. Woffen und Ant.
Kennesfeld, tagirt zu M. 900;
16. in der Auerpfeife, 31 A. 89 M. Wiese, neben Edm. Schmittmann
und Peter Simons, tagirt zu M. 1200;
17. am Binnentwasser, Wiese 3 A. 47 M., neben W. J. Woffen und
Marg. Bender, tagirt zu M. 75;
18. im Niederfeld, Ackerland 29 A. 18 M., neben Joh. Pet. Woffen,
tagirt zu M. 750;
19. daselbst, Ackerland 20 A. 23 M., neben Wwe. Steph. Hütten und
W. J. Schmittmann, tagirt zu M. 500;
20. in den Steinen am Neuzerwege, Ackerland 39 A. 21 M., neben
Studienkistung Köln u. Erben Joh. Schmitz, tagirt zu M. 900;
21. im Brückchen, Ackerland 35 A. 16 M., neben Joh. W. J. Woffen und
Kirche Heerd, tagirt zu M. 300;
22. im Schlüssel, Ackerland 68 A. 17 M., neben Erben W. J. Spieler
und Pastorath Heerd, tagirt zu M. 700;
23. im Brückchen, Ackerland 32 A. 71 M., neben Frau Neuß und
Joh. Woffen, tagirt zu M. 600;
24. im Busch, Ackerland 38 A. 16 M., neben Erben W. J. Woffen u. Edmundo
Schmittmann, tagirt zu M. 450;
25. bei den Dorfe am Lohwege, Deich 80 M. u. Ackerland 5 A. 87 M.,
neben Elise Woffen und Cath. Schaafen,
Niederkassel, Garten 32 A., Ackerland 28 A. 10 M., Deich 1 A.
91 M. und Hofraum 14 A. 44 M., mit aufstehenden Gebäulich-
keiten, als Wohnhaus C 68, Scheune, Stallungen, Backhaus und
sonstigen Oeconomiegebäuden, begrenzt vom Wege, Joh. Dahners,
Gehr. W. J. Woffen und W. J. Woffen,
Apfelweide, Wiese 23 A. 95 M., und im Bleck, ditto 33 A. 33 M.,
neben Gottfr. Kraus, Reinartz, Aug. Schmittmann, Heyer, Kom-
merskirchen, Woffen und Gub. Jochen,
zusammen tagirt zu M. 11000;
26. am Communalwege zwischen Niederkassel und Oberkird, Ackerland,
48 A. 88 M., neben Magd. Schmitz u. Ant. Kennesfeld, tagirt zu
M. 1650;
27. im Bleck, Ackerland und Wiese 31 A. 3 M., begrenzt von Elise
Woffen und W. J. Heine, Eider, tagirt zu M. 1200;
28. zwischen dem Ruh- und Neuzerwege, Ackerland 35 A. 53 M., neben
dem Kirchwege u. Wwe. Pet. J. Woffen, tagirt zu M. 1300;
29. daselbst, Ackerland 57 A. 61 M., neben W. J. Woffen und Hen-
riette Schüren, tagirt zu M. 1200;
30. am Lohwege, Ackerland 40 A. 62 M., begrenzt von Anton Woffen
und Pet. W. J. Woffen, tagirt zu M. 2500;
31. in der Auerpfeife, 31 A. 69 M. Wiese, begrenzt von Pet. W. J.
Kreuels und Pet. J. Woffen, tagirt zu M. 1200;
32. die Röh, Ackerland 53 A. 5 M., neben Franz Schüren und Joh.
Burghard, tagirt zu M. 2000;
33. am alten Bahnhof, Ackerland 50 A. 55 M., neben Joh. Pet.
Woffen und der Ehefrau von Heerd nach Düsseldorf, tagirt zu
M. 2400;
34. auf dem Acker, 39 A. 58 M. Ackerland, neben Wwe. W. J. Woffen,
und Magdalena Schmitz, tagirt zu M. 1800;
35. am krummen Deich, 1 A. 68 M. Deich, 43 A. 52 M. Ackerland,
begrenzt von W. J. Woffen u. Gottfr. Reinartz, tagirt zu M. 1000.

Die Verkaufsbedingungen und sonstigen Vorarbeiten können bei mir
eingesehen werden.

Neuß.

Brandenburgs, Notar.

Holz-Verkauf zu Neuzerwehe.

Dienstag den 29. December c.,
Nachmittags 2 Uhr,

lassen bei der Wirtin Wittwe
Gether zu Neuzerwehe öffentlich auf
Credit verkaufen:

1. Frau Wwe. Mart. Zillmann,
Neuß:

ca. 20 Acker. schönes Eschen- u.
a. Schlagholz, stehend nahe bei
Buschhausen,

welches Herr A. Knack das. anweist;
2. Frau Wwe. Mart. Zillmann,
Düsseldorf:

21 Acker. Eschen- u. Erlen- u. Schlag-
holz am Nordkanal, grenzend am
Brock- und Dammhof,

welches Herr H. H. H. zu Broichhof
anweist.

Neuß. Brandenburgs, Notar.

Bekanntmachung. Wiesen-Verkauf.

Die Kinder und Erben der zu
Jons verstorbenen Eheleute Johann
Baptist Scheidt und Adelheid
Scheidt lassen am

Montag den 21. u. Dienstag
den 22. d. M., jedesmal um

12 Uhr Mittags anfangend,
bei dem Wirtin Gerhard H. H.

baum zu Jons:

ihre auf dem Banne von Jons
und Dormagen gelegenen Wie-
sen, circa 21 Hectare,

gegen Zahlungsausstand öffentlich bei
brennendem Lichte durch den Unter-
zeichneten versteigern. Die Wiesen

sind in den besten Lagen gelegen und
werden deshalb jedes Jahr einen
guten und sicheren Ertrag ab.

Dormagen, den 11. Decbr. 1885.
Der Königl. Notar,
W. J.

Großer Mobilarverkauf.

Am Dienstag den 22. Dec. 1885,
Morgens 11 Uhr,

werden auf Anstehen des Rechtsan-
waltes Herrn Schick zu Greven-
broich als Concursverwalter von
Carl Weinreich zu Bebelinghoven
in der Wohnung des p. Weinreich
an der Silbader Fuderfabrik zu Be-
belinghoven:

Fische, Stühle, Regulatoren,
Schränkchen, Spiegel, Bil-
der, 1 Nähmaschine, 1 Secre-
tär, 1 Pianino, Sessel, 1 Re-
gulator, Lampen, 1 Wasch-
mangel, Sopha's, Wasch-
tische, 6 vollständige Betten,
Komoden, Kleider- u. Lein-
wand-schränke, Nachtsconfol-
chen, eine Badewanne, eine
Waschmaschine, Teppiche,
Vorhänge, Waschgarnituren
sowie sonstige Haus- und
Küchengeräthe

öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung versteigert.

Krüger, Gerichtsvollzieher
in Grevenbroich.

Eichenverkauf zu Haus Fürth

bei Niedberg.

Am Dienstag den 22. Decbr.
1885, Vormittags 9 Uhr be-
ginnend,

sollen durch den Notar Herrn Justiz-
rath Klein aus Neuß bei dem
Wirtin Herrn Drink zu Geln gegen
Bürgschaft und ausgebehaltene Zah-
lungsfrist zum Verlaufe öffentlich
ausgestellt werden:

108 Eichen, 12 Eschen, 2
Buchen, 2 Weiden und 1
Kirschbaum, stehend bei Haus
Fürth.

Herr W. H. H. auf Haus
Fürth ertheilt auf Verlangen nähere
Auskunft, auch ist der Unterzeichnete
dazu bereit.

Schloß Fürth, am 9. Dec. 1885.
Gräfl. von Mirdach'scher Rentmeister:
W. J.

Auction zu Bedburg.

Am Montag den 21. Decbr. c.,
Abends 6 Uhr,

sollen im Saale des Herrn Schwin-
ges in Bedburg verschiedene einem
Bereine zugehörigen Gegenstände,
nämlich:

1 Pianino, 1 Bähne, 1 Schrank,
Musikalien u. s. w.

öffentlich gegen baare Zahlung ver-
steigert werden.

Bedburg.

H. H. H., Auctionator.

Scheune und Stallung,
in sehr gutem Zustande,
sind, weil überflüssig, zum
Abbruch sehr billig zu lan-
sen. Die Exp. sagt wo.

Wichtig für Raucher.

Nicotinfreie Cigarren,
nicht schädlich, fein, mild.

Graf Mollte M. 50 pr. Mill.
Sylvia " 60 "
Sultana " 70 "
General Woffen " 80 "
Vestala " 90 "

Jeder Zug von diesen Cigar-
ren ist ein Genuß. — 1/10 Probe-
stifte versendet franco gegen Nachnahme

Adolph Oster
in Aanten, Rheinpr.

Für Restaurateure.

Bier-, Wein- u. Liqueurgläser,
doppelstärke Porzellane, Brit-
tania-Einsätze etc. empfehlen zu
billigsten Preisen ein gros. Preis.

Specialitäten in den von uns
eingeführten

dünnen
Cristall- u. Biergläsern
ohne Concurrenz billig.

Schneider & Co.,
Düsseldorf, Grabenstr. 1.

Musterlager in Elberfeld u. Aachen.

A. KUNZ
STUTTGART.
Größtes Lager
in
Kupfer-Cliches
für alle Geschäfts-
zweige.

Man verlange Musterbogen
unter Angabe der Ge-
schäftsbranche.
Reuss rasch u. gut.

Das größte
Bettfedern-
Lager

v. C. F. Rehnroth, Ham-
burg, versendet kostenfrei gegen
Nachnahme (nicht unter 10
Pfund) neue

Bettfedern f. 60 Pfd. das Pfd.
sehr gute Sorte 1.25 Pfd. u. 2 Pfd.
Bei Abnahme von 50 Pfd.
5% Rabatt. Jede nichtcon-
venirende Waare wird umge-
tauscht.

Kiel, Sproff (200: 2 1/2, 30: 2, 40: 2, 50: 2, 60: 2, 70: 2, 80: 2, 90: 2, 100: 2, 110: 2, 120: 2, 130: 2, 140: 2, 150: 2, 160: 2, 170: 2, 180: 2, 190: 2, 200: 2, 210: 2, 220: 2, 230: 2, 240: 2, 250: 2, 260: 2, 270: 2, 280: 2, 290: 2, 300: 2, 310: 2, 320: 2, 330: 2, 340: 2, 350: 2, 360: 2, 370: 2, 380: 2, 390: 2, 400: 2, 410: 2, 420: 2, 430: 2, 440: 2, 450: 2, 460: 2, 470: 2, 480: 2, 490: 2, 500: 2, 510: 2, 520: 2, 530: 2, 540: 2, 550: 2, 560: 2, 570: 2, 580: 2, 590: 2, 600: 2, 610: 2, 620: 2, 630: 2, 640: 2, 650: 2, 660: 2, 670: 2, 680: 2, 690: 2, 700: 2, 710: 2, 720: 2, 730: 2, 740: 2, 750: 2, 760: 2, 770: 2, 780: 2, 790: 2, 800: 2, 810: 2, 820: 2, 830: 2, 840: 2, 850: 2, 860: 2, 870: 2, 880: 2, 890: 2, 900: 2, 910: 2, 920: 2, 930: 2, 940: 2, 950: 2, 960: 2, 970: 2, 980: 2, 990: 2, 1000: 2, 1010: 2, 1020: 2, 1030: 2, 1040: 2, 1050: 2, 1060: 2, 1070: 2, 1080: 2, 1090: 2, 1100: 2, 1110: 2, 1120: 2, 1130: 2, 1140: 2, 1150: 2, 1160: 2, 1170: 2, 1180: 2, 1190: 2, 1200: 2, 1210: 2, 1220: 2, 1230: 2, 1240: 2, 1250: 2, 1260: 2, 1270: 2, 1280: 2, 1290: 2, 1300: 2, 1310: 2, 1320: 2, 1330: 2, 1340: 2, 1350: 2, 1360: 2, 1370: 2, 1380: 2, 1390: 2, 1400: 2, 1410: 2, 1420: 2, 1430: 2, 1440: 2, 1450: 2, 1460: 2, 1470: 2, 1480: 2, 1490: 2, 1500: 2, 1510: 2, 1520: 2, 1530: 2, 1540: 2, 1550: 2, 1560: 2, 1570: 2, 1580: 2, 1590: 2, 1600: 2, 1610: 2, 1620: 2, 1630: 2, 1640: 2, 1650: 2, 1660: 2, 1670: 2, 1680: 2, 1690: 2, 1700: 2, 1710: 2, 1720: 2, 1730: 2, 1740: 2, 1750: 2, 1760: 2, 1770: 2, 1780: 2, 1790: 2, 1800: 2, 1810: 2, 1820: 2, 1830: 2, 1840: 2, 1850: 2, 1860: 2, 1870: 2, 1880: 2, 1890: 2, 1900: 2, 1910: 2, 1920: 2, 1930: 2, 1940: 2, 1950: 2, 1960: 2, 1970: 2, 1980: 2, 1990: 2, 2000: 2, 2010: 2, 2020: 2, 2030: 2, 2040: 2, 2050: 2, 2060: 2, 2070: 2, 2080: 2, 2090: 2, 2100: 2, 2110: 2, 2120: 2, 2130: 2, 2140: 2, 2150: 2, 2160: 2, 2170: 2, 2180: 2, 2190: 2, 2200: 2, 2210: 2, 2220: 2, 2230: 2, 2240: 2, 2250: 2, 2260: 2, 2270: 2, 2280: 2, 2290: 2, 2300: 2, 2310: 2, 2320: 2, 2330: 2, 2340: 2, 2350: 2, 2360: 2, 2370: 2, 2380: 2, 2390: 2, 2400: 2, 2410: 2, 2420: 2, 2430: 2, 2440: 2, 2450: 2, 2460: 2, 2470: 2, 2480: 2, 2490: 2, 2500: 2, 2510: 2, 2520: 2, 2530: 2, 2540: 2, 2550: 2, 2560: 2, 2570: 2, 2580: 2, 2590: 2, 2600: 2, 2610: 2, 2620: 2, 2630: 2, 2640: 2, 2650: 2, 2660: 2, 2670: 2, 2680: 2, 2690: 2, 2700: 2, 2710: 2, 2720: 2, 2730: 2, 2740: 2, 2750: 2, 2760: 2, 2770: 2, 2780: 2, 2790: 2, 2800: 2, 2810: 2, 2820: 2, 2830: 2, 2840: 2, 2850: 2, 2860: 2, 2870: 2, 2880: 2, 2890: 2, 2900: 2, 2910: 2, 2920: 2, 2930: 2, 2940: 2, 2950: 2, 2960: 2, 2970: 2, 2980: 2, 2990: 2, 3000: 2, 3010: 2, 3020: 2, 3030: 2, 3040: 2, 3050: 2, 3060: 2, 3070: 2, 3080: 2, 3090: 2, 3100: 2, 3110: 2, 3120: 2, 3130: 2, 3140: 2, 3150: 2, 3160: 2, 3170: 2, 3180: 2, 3190: 2, 3200: 2, 3210: 2, 3220: 2, 3230: 2, 3240: 2, 3250: 2, 3260: 2, 3270: 2, 3280: 2, 3290: 2, 3300: 2, 3310: 2, 3320: 2, 3330: 2, 3340: 2, 3350: 2, 3360: 2, 3370: 2, 3380: 2, 3390: 2, 3400: 2, 3410: 2, 3420: 2, 3430: 2, 3440: 2, 3450: 2, 3460: 2, 3470: 2, 3480: 2, 3490: 2, 3500: 2, 3510: 2, 3520: 2, 3530: 2, 3540: 2, 3550: 2, 3560: 2, 3570: 2, 3580: 2, 3590: 2, 3600: 2, 3610: 2, 3620: 2, 3630: 2, 3640: 2, 3650: 2, 3660: 2, 3670: 2, 3680: 2, 3690: 2, 3700: 2, 3710: 2, 3720: 2, 3730: 2, 3740: 2, 3750: 2, 3760: 2, 3770: 2, 3780: 2, 3790: 2, 3800: 2, 3810: 2, 3820: 2, 3830: 2, 3840: 2, 3850: 2, 3860: 2, 3870: 2, 3880: 2, 3890: 2, 3900: 2, 3910: 2, 3920: 2, 3930: 2, 3940: 2, 3950: 2, 3960: 2, 3970: 2, 3980: 2, 3990: 2, 4000: 2, 4010: 2, 4020: 2, 4030: 2, 4040: 2, 4050: 2, 4060: 2, 4070: 2, 4080: 2, 4090: 2, 4100: 2, 4110: 2, 4120: 2, 4130: 2, 4140: 2, 4150: 2, 4160: 2, 4170: 2, 4180: 2, 4190: 2, 4200: 2, 4210: 2, 4220: 2, 4230: 2, 4240: 2, 4250: 2, 4260: 2, 4270: 2, 4280: 2, 4290: 2, 4300: 2, 4310: 2, 4320: 2, 4330: 2, 4340: 2, 4350: 2, 4360: 2, 4370: 2, 4380: 2, 4390: 2, 4400: 2, 4410: 2, 4420: 2, 4430: 2, 4440: 2, 4450: 2, 4460: 2, 4470: 2, 4480: 2, 4490: 2, 4500: 2, 4510: 2, 4520: 2, 4530: 2, 4540: 2, 4550: 2, 4560: 2, 4570: 2, 4580: 2, 4590: 2, 4600: 2, 4610: 2, 4620: 2, 4630: 2, 4640: 2, 4650: 2, 4660: 2, 4670: 2, 4680: 2, 4690: 2, 4700: 2, 4710: 2, 4720: 2, 4730: 2, 4740: 2, 4750: 2, 4760: 2, 4770: 2, 4780: 2, 4790: 2, 4800: 2, 4810: 2, 4820: 2, 4830: 2, 4840: 2, 4850: 2, 4860: 2, 4870: 2, 4880: 2, 4890: 2, 4900: 2, 4910: 2, 4920: 2, 4930: 2, 4940: 2, 4950: 2, 4960: 2, 4970: 2, 4980: 2, 4990: 2, 5000: 2, 5010: 2, 5020: 2, 5030: 2, 5040: 2, 5050: 2, 5060: 2, 5070: 2, 5080: 2, 5090: 2, 5100: 2, 5110: 2, 5120: 2, 5130: 2, 5140: 2, 5150: 2, 5160: 2, 5170: 2, 5180: 2, 5190: 2, 5200: 2, 5210: 2, 5220: 2, 5230: 2, 5240: 2,

Die Original Singer Nähmaschinen

sind die erprobtesten und am meisten vervollkommenen Nähmaschinen der Welt; ihre Hauptvorteile sind: Einfache Construction, — leichte Handhabung, — vielseitigste Leistungsfähigkeit — größte Dauer. — Die Original Singer Nähmaschinen sind unschätzbar im Haushalt, unentbehrlich für Gewerbetreibende, sie sind deshalb

die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Welt-Ausstellungen enthalten das beste Urtheil über die Güte dieser Maschinen; das 30jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen meiner in allen größeren Plätzen bestehenden Geschäfte bieten die sicherste und vollständigste Garantie.

Besondere Kaufvorteile, wöchentliche Abzahlung und hoher Rabatt bei Baarzahlung werden gewährt.

G. Neidlinger, Neuss, Crefelderstr. 19.



Um gänzlich damit zu räumen

verkaufe ich die noch vorräthigen

**Wintermäntel, Regenmäntel,
Kindermäntel**

zu jedem

annehmbaren Preise.

Louis Alsberg,

Düsseldorf,

18 Karlsplatz 18 im Kaisergarten.

Joseph Ditzen,

Hohestrasse Nr. 4,

DÜSSELDORF,

Hohestrasse Nr. 4.

Gold- und Silberwaaren.

Corallen, Granaten u. Silberschmuck

in grosser Auswahl.

Atelier für feine Bijouterie, Umänderungen und Reparaturen.

Wannmühlen,
allerneuester Construction,
empfiehlt B. Freise, Neuss.
Selbige werden auch auf Probe
gegeben.

**Jeder Brust- u. Lungenkranke
und Schwindtsleidende**
bezieht, unentgeltliche Anweisung,
die schon Hunderte geheilt, von
Sanitas, Stuttgart, Gaisburgstr. 8.

Stroh

kaufte die Papierfabrik von
Klein & Schliepen,
in Grimlinghausen bei Neuss.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle meine complete Krippen und einzelnen Krippenfiguren, polchr. Jesuskinder in allen Größen. Mache noch besonders aufmerksam auf eine reiche Auswahl in Makart-Bouquets, künstlichen Topfpflanzen und einzelnen Blumen.

Kinderservice in allen Sorten.

Ein großes Lager in Petroleumlampen, decorirten Kaffee-, Tafel-, Wasch-, Wein-, Bier- und Liqueurservicen, Crystallwaaren aller Art; Obst- und Blumen-schalen; Senf- und Delmenagen; Bierseidel; Blumenvasen und Töpfe; Crucifixe, Weichseidel, Madonnen und Heiligenfiguren, Nippfachen, Majolica u. Thonwaaren; Dfenfiguren; Verdampfschalen, Fischgestelle; Tabatieres; Cigarrenhalter; jap. Holzwaaren; chin. Thee's; Coblenzer lac. Blechwaaren etc. bringt in empfehlende Erinnerung

Wilh. Josten-Busch,

Glockhammerstr. 71.

Festgeschenke für Herren.

Empfehle mein großes Lager in allen Sorten lange, halblange und kurze Pfeifen, sowie echte Wiener Meerschaumpfeifen und Cigarrenspitzen zu den billigsten Preisen.

Bereine u. dgl. Gesellschaften erhalten Rabatt.

M. Schreiber, Pfeifenfabrik.

Köln, Hohestrasse 59.



Wasserdichte Segeltuch-Decken



für Waggon, Fuhrwerke, Maschinen etc.

Regendecken für Pferde, Säcke

in jeder Größe und Qualität liefert die Segeltuch- und Leinwandfabrik von

Rommel, Weiss & Co.,

Mülheim a. Rh.

Muster und Preise gratis und franco, Agenten und Wiederverkäufer gesucht.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik

A. Wunderwald.

Specialität: Vereinsfabnen, Zeichnungen, Referenzen gratis.

Ein Ackernecht mit guten Zeug-
nissen zu Dichtmeh gesucht.
Näb. in der Exp.

Ein starker Schreinerlehrling
auf Dichtmeh gesucht.
W. Sch n a b e l, Neutkirchen.

Dr.
M
Ersteht tä
(Samstags
Preis pro L
wärts an d

Fruch
Weizen neu
Landroggen
Wintergerste
Buchweizen

Preise un
Müll per 10
Müll per 10
Gereinigtes
Preßkuchen
Kleien per 50
Müll a un

Die Fra
räumen soll
erhalten, un
nachtsfest ur
einmal feierl
Sie verdank
der ein Ang
steigert werd
Consortium
den Gebäud
bieten will,
den Zuschlag
tres jetzt w
ihnen früher
wache befind
die Sacristei
nur die Kir
Franciscaner
übergeben w
Franciscus
gewohnt: so

47)
„Ich will
was ich in d
Advocat führt
„Sie hab
Anhaltende
Nichtung geb
„Glauben
wartet, daß
verdächtigen?
„Wo und
„Dort er
mitgeheißt?
auf mich ein
„Nicht ih
würde machen
„gehntauf
enormes Cap
irgend eine
zu dankbar
jemals diefen
geben, so mi
gewöhnen, un
mitbera.“

Der Adv
Brauen zeigte
„Ich habe
verdrücklich;
erfüllen kann
Sie ihm, daß
Ihre, daß er
ihun kann, da
übernehmen,
kommen sollte.
bemühen woll
Briefe zu er
fahrenen Crin
„Und viel
befähigt!“ unter
nahm. „Ich
Ihr Wort un
lingen wird, m
empfehle mich
Doctor G
pich — ein ja